Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł**, mit illustr. Beilage **0,40 zł**. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ | „Die Welt der Frau“ | Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

67. Jahrgang | Freitag, den 28. Dezember 1928 | Nr. 297

Neue Bestimmungen für Ausländer.

Weitgehendere „Freiheiten“.

Wie die „Epoka“ meldet, wird in den nächsten Tagen eine Verordnung über die Zusatzbestimmungen zu der Verordnung des Staatspräsidenten über die Ausländer erscheinen. Diese Ausführungsbestimmungen sehen zwei Arten der Einreise vor: a) der zeitlich begrenzte Aufenthalt bis zu 2 Jahren und b) der Aufenthalt für mehr als zwei Jahre oder in anderen Worten, die Niederlassung innerhalb der polnischen Grenze. Ueber die Einreise für begrenzte Zeit entscheiden wie bisher die polnischen Konsuln ohne Einverständnis mit den Zentralbehörden, so daß die amtliche Erledigung schnell von statten gehen wird. Die Dauer des Aufenthaltes hat der Einreisende bei seinem Antritt selbst anzugeben und wie auch den Grund des Aufenthalts. Ueber die Einreise und die Aufenthaltsgenehmigung für mehr als zwei Jahre entscheidet der zuständige Wojewode, bevor der Antragsteller noch ins Land gelassen wird. Dadurch werden den Einreisenden und Antragstellern die Ungewißheit und andere Unannehmlichkeiten erspart. Für Sammelbesuche nach Polen zu touristischen, sportlichen, wirtschaftlichen oder kulturellen Zwecken werden den Ausländern sehr weit gehende Vergünstigungen durch das neue Gesetz gesichert. Die durch das oben erwähnte Gesetz des Staatspräsidenten. geltende Pflicht des Registrierens betrifft nur diejenigen Ausländer, die sich am Tage des Inkrafttretens der Verordnung in Polen befinden. Gleichzeitg wird bei der Registrierung denjenigen Ausländern, die sich schon seit längerer Zeit in Polen aufhalten, die Aufenthaltsgenehmigung bis auf Widerruf gewährt, was eigentlich in der Praxis dem oben erwähnten fristlosen Aufenthalt im Sinne der Zusatzbestimmungen gleichkommt. Die Sorgen um jeweilige Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung fallen demnach fort.

Der Grund für Hoovers vorzeitige Heimkehr.

Paris, 27. Dezbr. (R.) Nach einer Meldung des „Neuyork Herald“ aus Washington wird Hoovers plötzlicher Entschluß, seine Südamerikareise abzubrechen und direkt nach Washington zurückzukehren, teilweise seinem Wunsche zugeschrieben, sich näher mit der Frage der Wahl von zwei amerikanischen Sachverständigen für den Reparationssachverständigenausschuß zu befassen. Man glaubt, daß die Tätigkeit der Sachverständigen zur Zeit der Uebernahme der Präsidentschaft Hoovers noch nicht abgeschlossen sein werde. Hoover habe sich, so lange er Handelssekretär war, über die Reparationsfrage auf dem Laufenden gehalten. Parker Gilbert, der in einigen Tagen in Washington eintreffen soll, werde sicher dem künftigen Präsidenten, wie er es bisher gehalten habe, über seine Beobachtungen Bericht erstatten.

Tages-Spiegel.

In Neubraunschweig brach ein Auto durch das Eis eines Kanals, wobei fünf Personen den Tod fanden.

*

Hoovers plötzlicher Abbruch seiner Südamerikareise wird teilweise seinem Wunsch zugeschrieben, sich näher mit der Frage der Wahl zweier amerikanischer Reparationssachverständiger zu befassen.

*

Der Hamburger Fischdampfer „Oevelgönne“ ist an der norwegischen Küste gestrandet, mehrere ergungsdampfer versuchen ihn wieder abzuschleppen.

*

Britische Militärflugzeuge haben weitere 22 Frauen und Kinder von Kabul nach Peschawar gebracht.

*

Ein großer Teil der afghanischen Aufständischen hat sich wegen des ungewöhnlich strengen Winters zurückgezogen, wodurch es dem König möglich sein dürfte, mit den verschiedenen Mittelpunkten der Ruhestörungen fertig zu werden. Ein Stamm hat sich bereits unterworfen.

*

Weil er nicht zur Reifeprüfung zugelassen werden sollte, beging in Gnadenberg, Kr. Bunzlau, am ersten Weihnachtfeiertage ein Primaner Selbstmord, indem er sich durch Gas vergiftete.

Amerikanische Grundsätze zur Reparationskonferenz.

Volle Entschlußfreiheit für Deutschland.

Die Auffassung der Regierung der Vereinigten Staaten in der Frage der Teilnahme an der Reparationskonferenz, wie die Stellungnahme Amerikas zum Reparationsproblem überhaupt ging in aufschlußreicher Weise aus einer der im Weißen Hause abgehaltenen üblichen Pressebesprechungen hervor, die diesmal für Deutschland insofern von besonderem Interesse war, als aus den abgegebenen Erklärungen trotz der vorsichtigen Formulierung unverkennbar der Schluß gezogen werden konnte, daß Präsident Coolidge sich dem deutschen Standpunkt anschließt, wonach die von den Regierungen zu ernennenden Sachverständigen nicht mit gebundener Marschroute in die Beratungen eintreten dürfen.

Es wurde von dem Sprecher u. a. betont, daß zwar an die Washingtoner Regierung noch keine offizielle Einladung zur Teilnahme an den Reparationsbesprechungen ergangen sei, sie würde jedoch, wenn sie erfolge, einer wohlwollenden Prüfung unterzogen werden. Obgleich die Reparationsfrage nach Ansicht Coolidges eine rein europäische Angelegenheit darstelle, wolle sich Amerika dem Rufe nicht entziehen, an ihrer Regelung mitzuhelfen. Vorbedingung sei jedoch, daß die Delegierten unbeeinflußt von ihren Regierungen eine Entscheidung fällten. Diese Voraussetzung treffe sowohl auf die alliierten Länder als auch auf Deutschland zu. Zu einer weiteren Bedingung müßten es die Vereinigten Staaten machen, daß die Frage der alliierten Schulden mit dem Beratungsgegenstand der Konferenz nicht verknüpft werden dürfe. Es wurde ferner unterstrichen, daß die Mitwirkung Amerikas an der Lösung des Reparationsproblems nicht als eine Einmischung in die europäischen Angelegenheiten aufgefaßt werden dürfe. Eine Kritik in dieser Hinsicht müsse die Washingtoner Regierung unter allen Umständen ablehnen.

In welcher Form die amerikanischen Sachverständigen an der bevorstehenden Tagung teilnehmen werden, läßt sich zur Zeit noch nicht mit Sicherheit sagen. Es besteht jedoch Grund zu der Annahme, daß die Vertreter der Vereinigten Staaten nicht als offizielle Delegierte der Washingtoner Regierung, sondern in nichtamtlicher Eigenschaft den Beratungen beiwohnen werden.

*

Mexiko, 23. Dezember. Die Mitglieder der „Antiimperialistischen Liga“ zogen gestern und heute mit Musik durch die Hauptstraßen von Mexiko und demonstrierten gegen den beabsichtigten Besuch von Hoover. Aus der Menge wurden Rufe laut: „Nieder mit Hoover! Hoch Sandino!“ Die „Antiimperialistische Liga“ betreibt Propaganda für den Zusammenschluß der lateinisch-amerikanischen Staaten und die Beseitigung des nordamerikanischen Einflusses in Südamerika.

Die deutsche Leistungsfähigkeit ausschlaggebend.

Zu dem obigen Communiqué, nach dem die französische Regierung in einem Aide-Memoire vom 30. Oktober den anderen Gläubigerregierungen die Voraussetzungen mitgeteilt hat, von denen ihre Zustimmung zu jeder Reparationsregelung abhänge, und daß dieses Aide-Memoire auch Deutschland zur Kenntnis gebracht worden ist, wird folgendes, W. T. B. zufolge, mitgeteilt:

Es ist richtig und in der Oeffentlichkeit bekannt, daß der deutschen Regierung dieses an die übrigen Gläubigerregierungen gerichteten Aide-Memoire später auch mitgeteilt worden ist. Ebenso ist bekannt, daß die deutsche Regierung ihrerseits in einem Memorandum der französischen Auffassung die deutsche Auffassung gegenübergestallt hat.

Die deutsche Auffassung ist seinerzeit von dem deutschen Reichsaußenminister in seiner Reichstagsrede vom 19. November dargelegt worden. Er hat damals der deutschen Regierung volle Entschließungsfreiheit für den Zeitpunkt nach Erstattung des Sachverständigengutachtens ausdrücklich vorbehalten und festgestellt, daß eine wirkliche Lösung der Reparationsfrage nur dann vorliegen könne, wenn sie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht übersteigt, d. h., wenn sie Deutschland die Erfüllung der Verpflichtungen dauernd aus eigener Wirtschaftskraft und ohne Gefährdung der Lebenshaltung des deutschen Volkes ermöglicht.

Es ist beabsichtigt, diesen Austausch von Memoranden im Einvernehmen mit den übrigen Regierungen zu gegebener Zeit zu veröffentlichen.

Poincaré greift ein.

Wirkung in Amerika.

Die Blätter begrüßen in kurzen Kommentaren die in Paris getroffene Vereinbarung über die Zusammensetzung des Reparationskomitees. Man hofft, daß das Komitee schon bald zusammentreten wird, zumal die bisherigen vorbereitenden Arbeiten sehr langsam vonstatten gegangen sind. Die Pariser Vereinbarung wird den Bemühungen Parker Gilberts um eine baldige Regelung der Reparationsfrage zugeschrieben. Man hofft, daß ein günstiges Ergebnis der Reparationsbesprechungen auch die baldige Räumung des Rheinlandes zur Folge haben werde.

„Times“ besprechen das Ergebnis der Unterhandlungen über die Reparationsfrage in einem Leitaufsatz mit der Ueberschrift „Ein Schritt vorwärts in den Reparationen“. „Times“ betonen, daß die Arbeiten der Sachverständigen durch keine Instruktionen ihrer Regierungen gebunden sein sollen. Ihre Aufgabe werde sein, die Gesamtsumme und den Betrag der Annuitäten zu bestimmen, die Deutschland für die volle Abtragung seiner Kriegsschulden an die Gläubigernationen zu zahlen hätte. Die Zahlungen sollten so ausgerichtet werden, daß die Pfänder und die Kontrollen, die eine Beschränkung seiner vollen Souveränität bildeten, nicht mehr nötig sein würden. Die Arbeiten des neuen Ausschusses sollten daher eine ebenso wichtige Phase in der Lösung des Reparationsproblems bilden, wie der Dawesplan von 1924. Die zwei amerikanischen Mitglieder würden als Privatleute und nicht als Vertreter des Staatsdepartements mitwirken.

Wir befürchten, daß dieses „Wenn“ einen starken Haken hat und können den Optimismus der „Times“ nicht teilen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, in amtlichen britischen Kreisen werde erklärt, der ausgezeichnete Eindruck, den das amtliche Communiqué über den neuen Reparationsausschuß gemacht habe, sei beinahe sofort neutralisiert worden durch die inopportune autoritative Erklärung in Paris. Es sei zu befürchten, daß die indirekte Beschränkung, die Paris der Entscheidungsfreiheit der Sachverständigen auferlegen wolle, auf die amerikanische Regierung abschreckend wirken werde.

Amerika will die offizielle Ernennung seiner Sachverständigen nicht vornehmen.

Paris, 24. Dezember. Der „Chicago Tribune“ wird aus Washington berichtet:

Es ist offiziell bekannt gegeben worden, daß die Vereinigten Staaten nicht formell an der Beratung über die Reparationsregelung durch wirtschaftliche Sachverständige teilnehmen wollen. Wenn Amerika die amerikanische Mitarbeit benötigt, muß es selbst die amerikanischen Sachverständigen ernennen, wie schon bei dem Dawes-Ausschuß. Die Vereinigten Staaten wollen sich lediglich vorbehalten, die Auswahl, die Europa trifft, zu billigen oder zu mißbilligen, ohne jedoch irgend eine Verantwortung zu übernehmen. Amerika würde es vorziehen, wenn Europa seine eigenen Probleme allein regeln würde, weil es befürchtet, daß bei der Reparationsaussprache auch unvermeidlicherweise die Schuldenfrage erörtert werden wird. Als Männer, die in den Augen der europäischen Regierungen das größte Ansehen genießen und daher als amerikanische Sachverständige in Frage kommen könnten, wären zu nennen: der Vizepräsident Charles G. Dawes, Owen D. Young und Charles Evans Hughes.

Natürlich ist nunmehr die Frage zu klären, welcher Weg zur Ernennung der amerikanischen Delegierten eingeschlagen werden soll, nachdem die Vereinigten Staaten diese Ernennung nicht vornehmen wollen.

Vom Flugverkehr.

London, 27. Dezember. (R.) der Flugverkehr über den Kanal zwischen Frankreich und England weist im Jahre 1928 eine Rekordziffer auf. Insgesamt haben etwa 50 000 Personen den Kanal überflogen, davon mehr als 30 000 in englischen Flugzeugen.

Wie Mussolini den Nachwuchs erzieht.

Von **Gustav W. Eberlein.**

Rom, Mitte Dezember.

Faszist kann man nicht mehr werden, man wird dazu geboren. In dieser Formel, einem Grundsatz oder Dogma, wie man will, liegt das Geheimnis der Stärke, die den Faszismus staatsfähig macht. Ursprünglich glaubte auch Mussolini, eine Partei wachse mit ihrer Basis, und er verglich daher seine Organisation der Schwarzhemden gern mit einer Pyramide. Aber bald zeigte sich, daß man eine Pyramide von innen her aushöhlen, eine Festung durch das Hereinlassen des trojanischen Pferdes sprengen kann. In dem trojanischen Pferd saßen die Zweck- und Zwangfaszisten, die Mitläufer und die Opposition in schöner Eintracht beisammen. Je mehr ihre Kopfstärke anwuchs, je mehr Zulauf der Faszismus fand, desto schwächer werden naturgemäß, relativ betrachtet, seine Grundmauern.

Die Opposition glaubte sogar nachträglich den grotesken Selbstmord, den das parlamentarische System mit der Verleihung diktatorischer Vollmachten an Mussolini begangen hatte, durch die fadenscheinige Erklärung rechtfertigen zu können, sie habe die faszistische Partei durch scheinbares Mitgehen zunächst einmal verwässern wollen. Eine Gefahr, der die zur Macht gelangten Parteien immer ausgesetzt sind, besonders dann, wenn sie nach der Volksgunst schielen. Aber zum Glück für den Faszismus lag schon das russische Experiment vor, das die Notwendigkeit bewies, die Staatspartei gerade durch Umfangsbeschränkung und Auslese zu stärken. Wo die Quantität auf Kosten der Zuverlässigkeit vorgezogen wird, da sind dem Einbruch feindlicher Gewalten Tor und Tür geöffnet.

Mussolini begann also zunächst mit einer Säuberungsaktion, die alle unsicheren Kantonisten ausschied, und dann schloß er die Aufnahmeregister. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen kann man jetzt noch die tessera erhalten, die Mitgliedskarte. Wie macht man es also, um in die oberste, die privilegierte „Kaste“ hineinzukommen? Es bleibt nur ein Weg! Man kommt als Balilla auf die Welt. Dann durchläuft man automatisch die weiteren Rangstufen: Avanguardia, Kampffaszio, Staatspartei.

Der Faszist wird also sozusagen bereits mit dem schwarzen Hemd geboren. So wie er laufen kann, nimmt sich die staatliche Organisation, die Opera Nationale Balilla, abgekürzt O. N. B., des Rekruten an, ja, es gibt schon faszistisch-staatliche Mutter- und Kinderschutzorganisationen für die Ungeborenen und die Säuglinge. Durch Gesetz vom 3. April 1926 ist der Staat zum Leiter der physischen und moralischen Erziehung der Jugend bestellt worden. Er formt die Nation von Anfang an nach seinem Willen, doch übt die O. N. B. keinen Zwang auf die Eltern aus, da er ja nur überzeugte Faszisten schaffen will. Die gesamte Hierarchie der Jugendorganisationen steht unter der Führung Mussolinis.

Die O. N. B. arbeitet meist ehrenamtlich, vom Innenministerium erhält sie nur einen Zuschuß von jährlich 1 Million Lire. Durch Stiftungen kann jeder Bürger Ehrenmitglied werden.

Aus dem Balilla-Knaben wird mit 10 Jahren der Avanguardist. Avanguardia übersetzen wir am besten mit Vortrupp.

Die militärische Ausbildung setzt schon in aller Form ein, ganz ähnlich wie bei dem Vorunterricht der Schweizer Jugend, die auf die Miliz vorbereitet wird. in der Hand den Bellum gallicum, über der Schulter den Karabiner.

Mannbar geworden, mit 18 Jahren, erhält der junge Faszist den Ritterschlag. Bei der Aushändigung des Gewehres muß er den feierlichen Schwur ablegen, immer und nötigenfalls mit seinem Blute der faszistischen Revolution zu dienen.

Alle Gruppen der Jugendorganisationen sind nach der klassischen Ternaerformation eingeteilt: Die Schwadron (squadra) besteht aus 11 Jungen; das Manipel aus drei Schwadronen; die Centurie aus drei Manipeln; die Kohorte aus drei Centurien; die Legion aus drei Kohorten. Die Befehlshaber der Avanguardisten sind Milizoffiziere, die Balilla werden fast ausschließlich von besonders geeigneten Volksschullehrern kommandiert.

Vorbereitung auf Miliz und Staat ist das oberste Ziel, die Ausbildung hat eine praktische und eine theoretische Seite. Aus einer höheren Schule, der Scuola superiore, gehen die Lehrer mit technischer Ausbildung hervor, die praktische Erziehung ist vom Unterrichtsministerium der O. N. B. übertragen worden.

Sport und Spiel haben militärischen Anstrich: Fechten, Reiten, Schwimmen, Rudern, Radfahren, Laufen, Fußball und Leichtathletik. Jede Kommunalverwaltung hat dafür ein Stadion einzurichten; nur wo die Gemeinden zu klein sind, benützen sie ein Provinzialstadion. Nach antikem Vorbild gibt es Schauturnen und Kampfspiele mit Preisverteilung. Der höchste Preis, dem Vortrupp vorbehalten, ist der Gran Premio del Littorio, der am Jahrestag des Marsches auf Rom ausgefochten wird.

Zahlreiche Wohlfahrtsinstitute unterstützen die Ausbildung der Jugend. An Aerzten und Ambulatorien, Krankenhäusern und Sanatorien, an sanitärer, präventiver, therapeutischer und praktischer Assistenz ist kein Mangel. Hunderttausend Zöglinge werden alljährlich in die Berge oder ans Meer geschickt. an allen schönen Ecken und Enden des Landes stößt man auf solche Kolonien.

Nicht mindereres Gewicht legt man aber auf die Erziehung zum faszistischen Staatsbewußtsein. Die O. N. B. hat eine blühende Kulturpropaganda ins Leben gerufen, mit Hilfsschulen, Nachschulen, Lesesälen und Bibliotheken, mit Besuchen von Museen, öffentlichen Anstalten und so fort. Die gemeinsamen Ausflüge werden nicht selten bis zu eigentlichen „Kreuzfahrten" in ferne Länder ausgedehnt. Eben sind die beiden Söhne Mussolinis, Bruno und Vittorio (Romano, der Allerjüngste, kann noch nicht gehen), von einer solchen crociera der Balilla im Orient zurückgekehrt.

In keiner Gemeinde sollen Theater und Kinematographen für die Jugend fehlen, deren Kunstsinn durch den linguaggio grafico, den graphischen Ausdruck, geschult wird, einem Prüfungssystem mit agonalem Charakter.

Die geistige Auslese fördern besondere Akademien und Konservatorien für Talentierte, auf den Beruf bereiten Gewerbeschulen, Handwerkerklassen und technische Abendklassen vor. Man zählt gegenwärtig 37 Gewerbeschulen, 75 Berufsklassen, fünf Buchdruckereien und 1200 landwirtschaftliche Schulen.

Natürlich erziehen sich auch die Spezialwaffen ihren Nachwuchs. In allen Hafenstädten gibt es Centurien von marinaretti, winzigkleinen Matrosen, die, was Kopf und Händchen zu leisten vermögen, mit den Geheimnissen der nautischen Kunst sich herumschlagen, Instrumente ablesen, Brücken konstruieren. Die Aviatik richtet für die faszistische Jugend besondere Schulen und Flugfelder ein. In der Provinz Modena üben sich Hunderte von Avanguardisten im Segelflug. Andere sieht man an den Flugabwehrgeschützen, als Telegraphisten, Motorradpatrouillen — kurz, überall dasselbe Bild einer intensiven Kriegsvorbereitung, einer Schulung des natürlichen Geistes der Wehrhaftigkeit, wie er in jedem gesunden Jungen steckt.

Aber auch die Mädchen werden in faszistischem Sinne erzogen, auch sie tragen die Uniform: schwarze Bluse und schwarzen Fes. Piccolo Italiane und Giovanni Italiane, „kleine Italienerinnen" und „junge Italienerinnen" sollen den Balilla und Avanguardisten wie Hilfstruppen an die Hand gehen. Auch diese Organisationen haben infolgedessen ihre Schulen und ihre Paläſtra.

Alljährlich am 23. März, dem Gründungstag der Fasci di Combattimento, der sich 1929 zum zehntenmal jährt, wird der Ritus der Leva fascista, der faszistischen Aushebung, unter großer Feierlichkeit vollzogen: Tausende und Abertausende von Avanguardisten treten in den Kampffaszio über. So wächst und wächst er, aber immer nur durch Zustrom von vollausgebildeten, durch und durch zuverlässigen Mannschaften.

Ernste Lage in Kabul.

Neu-Delhi, 24. Dezember. Heute sind von Peschawar weitere Flugzeuge abgesandt worden, um den Abtransport der Frauen und Kinder aus Kabul fortzusetzen. Gestern wurde bekannt, daß auch andere Gesandtschaften die guten Dienste Englands erbeten haben. Den letzten Nachrichten zufolge scheint die englische Gesandtschaft seit drei Tagen vollkommen umstellt zu sein. Das Gerücht, daß König Amanullah die Hauptstadt verlassen und sich nach Kandahar begeben habe, bestätigt sich nicht. Die Königin und die Königinmutter sind dagegen noch in Kandahar.

Der Ernst der Lage in Afghanistan, besonders in der Hauptstadt Kabul, wird durch die Tatsache gekennzeichnet, daß die Engländer in Indien es für nötig gehalten haben, die kleine Anzahl englischer Frauen und Kinder in der afghanischen Hauptstadt im Einverständnis mit der Regierung Amanullahs durch Flugzeuge über die Grenze zu retten. Gleichzeitig veröffentlicht das englische Reuterbureau verschiedene ziemlich unklare Versionen über die augenblickliche Stellung des Königs sowie seine nächsten Pläne und Aussichten. Fest stehe wohl nur, daß Amanullah nicht besiegt sei, sondern in Kandahar Truppenverstärkungen zusammenziehe. Schließlich besagen weitere Gerüchte, die durch den russischen Gesandten eine Art Bestätigung erhalten, daß die Regierungstruppen mit der Besetzung der Stadt Bagabala einen, wenn auch nicht entscheidenden, so doch wichtigen Erfolg errungen hätten, den der König jetzt, wo er bei den südlichen Stämmen noch viel Anhang habe, weiter ausnutzen wolle. Dagegen ist der gemeldete Versuch der Mutter des Königs, persönlich Friedensverhandlungen einzuleiten, zu welchem Zweck sie sogar Reisen im Flugzeug unternimmt, wohl nur als eine romantische Episode zu werten. Amanullah steht auf jeden Fall noch mitten im schwierigsten Kampfe, dessen Ausgang nicht abzusehen ist, aber zweifellos noch immer Erfolgsaussichten für ihn birgt, wenn er mit seiner starken Energie kräftig mehr diplomatische Kompromißgeneigtheit verbindet als bisher.

Zunächst werden neue große Kämpfe erwartet Auf beiden Seiten werden sämtliche Streitkräfte zusammengezogen. Der König hat durch Flieger Flugblätter abwerfen lassen, in denen er die aufständigen Truppen auffordert, sich zu ergeben, wobei leider nicht gemeldet wird, welche Bedingungen er dabei vorschlägt.

Weitere Flucht von Ausländern aus Kabul.

Peschawar, 27. Dezember. (R.) (Reuter.) Britische Militärflugzeuge haben weitere 22 Frauen und Kinder von Kabul hierher gebracht. Es handelt sich um die Familien deutscher, italienischer, türkischer, indischer und persischer Angestellten der afghanischen Regierung.

Zur Lage in Afghanistan.

Paris, 27. Dezember. (R.) **Die afghanische Gesandtschaft in Paris gibt bekannt, daß nach einem gestern aus Kabul eingetroffenen Telegramm der Stamm Khoogyani sich unterworfen habe. Der treugebliebene Stamm Mebmend habe gemeinsam mit den Regierungstruppen die Aufständischen aus der Gegend von Djellalabad vertrieben. Die Aufstandsbewegung scheine nachzulassen.**

Marschall Cadorna †.

Mailand, 22. Dezember.

Marschall Cadorna ist heute kurz nach 4 Uhr nachmittags gestorben.

*

Luigi Cadornas Schicksal gleicht einem Roman. Ihn trug einst sein Name empor. Der Sproß aus ältestem Uradel, am 4. September 1850 geboren, dessen Großvater 1849 dem Feldmarschall Radetzky die Kündigung des Waffenstillstands durch Sardinien überbrachte, dessen Vater 1870 durch die Bresche an der Porta pia in Rom einzog, erreichte in schneller Laufbahn einen der höchsten Posten der italienischen Armee im Frieden, den des designierten Armeekommandanten. Man brachte ihm damals viel Vertrauen entgegen und schätzte seine Klarheit und Ueberzeugungskraft in Wort und Schrift. Aber schon damals blieb sein Wirken nicht frei von Tragik: als seine beste Manöverleistung galt ein meisterhaft durchgeführter Rückzug über den Po. Dann kam der Krieg. Cadorna wurde Generalstabschef und war einer der Befürworter des Abschwenkens zum Verband. Sein einziges Ziel war Triest, und als Italien sich gegen seine früheren Verbündeten entschied, konzentrierte er allein um diesen Leitgedanken seine unzähligen Angriffe am Isonzo. Aber er begann damit, vier wertvolle Wochen zu warten. Seine erste Isonzoschlacht schlug er bereits mit einem vorbereiteten Gegner. So vergingen Monate, Jahre. Das Volk wartete von einer Isonzoschlacht zur andern. Cadornas Wetterberichte, seine „Regenschirmstrategie", wurden damals viel belacht. Gleichzeitig aber wuchs das Mißtrauen. Die erfolgreiche Abwehr der österreichischen Sonderoffensive bei Asiago im Mai 1916 und die Einnahme von Görz im August 1916, die Cadorna den Grafentitel brachte, Italien aber 100 000 Menschen kostete, erlängerte Cadornas Zeit und ließen noch die elfte Isonzoschlacht zu. Die am 23. Oktober 1917 beginnende zwölfte war der überraschende Angriff der Gegner, von dem sich das italienische Heer erst an der Piave erholen konnte. Damit war Cadornas Laufbahn zu Ende. Er wurde Mitglied des interalliierten militärischen Obersten Rates für die Westfront und damit kaltgestellt. Noch weiter sollte er sinken. Im Juli 1918 wurde er seines Ranges enthoben und seines Gehalts für verlustig erklärt. Erst Mussolini rehabilitierte ihn, im Januar 1924, und ernannte ihn zum Feldmarschall. Die Undankbarkeit einer Regierung, die den Mann steinigte, zu dem man lange Zeit aufgeblickt hatte, war doch nicht Cadornas letztes Schicksal. Er hat viel für die italienische Armee getan, dennoch wird ihn die Geschichte nicht von der Anklage freisprechen, durch die falschen Versprechungen des „Kriegs von sechs Monaten" sein Land endgültig zum Eintritt in den Krieg bestimmt zu haben.

Parlamentseröffnung in Bukarest.

Bukarest, 23. Dezember.

Gestern wurde in einer feierlichen gemeinsamen Sitzung von Kammer und Senat vor überfüllten Tribünen das Parlament eröffnet. Prinz Nikolaus, der mit den anderen Mitgliedern des Regentschaftsrates durch Hochrufe begrüßt wurde, verlas die Eröffnungsbotschaft, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß durch das Vertrauen des Landes das Parlament wieder mit der notwendigen Autorität ausgestattet sei, um die unaufschiebbaren Reformen und die Vereinheitlichung und Festigung des Staates durchzuführen.

Zur auswärtigen Politik wird erkärt, daß Rumänien dem Gedanken des Friedens und den durch den Krieg besiegelten Bündnissen und Freundschaften treu bleibe und sich von dem Wunsche leiten lasse, gute Beziehungen mit allen anderen Staaten ohne Rücksicht auf die Vergangenheit anzuknüpfen. Ein neuer Zolltarif soll auf der Grundlage des unbedingt notwendigen Schutzes der lebensfähigen einheimischen Industriezweige geschaffen werden. Die Botschaft betont die Notwendigkeit der gleichmäßigen Behandlung des fremden und des einheimischen Kapitals. Die Lage der Arbeiterklasse soll durch gesetzliche Regelung des Einzel- und Kollektivarbeitsvertrages und durch Hebung der Kultur gebessert werden. Die nationalen und konfessionellen Minderheiten sollen im Rahmen des Staatsgefüges und entsprechend dem Geist der Zeit angemessene Berücksichtigung finden.

Unruhen in Nordasien.

Jerusalem, 27. Dezember. (R.) In Vorderasien kam es an der Grenze des englischen Einflußgebietes Ostjordanland und des freien Arabiens zu schweren Zusammenstößen zwischen einem Stamme des Ostjordanlandes und den Anhängern des Wahabitenkönigs. Nach Meldungen aus Jerusalem haben die Wahabiten einen Einfall in das Ostjordanland unternommen und die Angehörigen eines Stammes ohne Unterschied des Geschlechts getötet. Bei dem Versuch, den Wahabiten die Viehbeute abzujagen, wurde ein Teil der eingeborenen Streitmacht des Ostjordanlandes gleichfalls vernichtet. Wegen der drohenden Haltung der Wahabiten sind die englischen Militärstationen in Palästina und im Ostjordanland in Alarmzustand versetzt worden.

Bolivien und Paraguay.

Neuyork, 27. Dezember. (R.) Zur Lösung des Streitfalles zwischen den südamerikanischen Republiken Paraguay und Bolivien hat der Sonderausschuß der panamerikanischen Konferenz in Washington die Einsetzung eines neungliedrigen Richterkollegiums vorgeschlagen. Bolivien und Paraguay sollen je zwei Mitglieder für den Ausschuß ernennen, die übrigen fünf Mitglieder sollen von der panamerikanischen Konferenz bestimmt werden. Das Schiedsgericht wird sich nur mit dem letzten Zwischenfall befassen und nicht mit dem seit lange bestehenden Grenzstreit zwischen Paraguay und Bolivien.

Zur Festlegung der Grenze zwischen Bolivien und Brasilien haben die beiden Staaten soeben einen Vertrag unterzeichnet. Der Vertrag sieht ferner den Bau von mehreren Eisenbahnlinien vor.

Die französische Presse zur Anschlußfrage.

Paris, 27. Dezember. (R.) In ihren Weihnachtsartikeln beschäftigen sich noch mehrere Blätter mit der Anschlußfrage. So fragt **„Oeuvre"**: Warum kommt Reichskanzler Müller auf diese Frage zurück? Um zu zeigen, daß der Pangermanismus nicht nur den Deutschnationalen gehört? Man wirft uns in Deutschland oft vor, daß wir seit Locarno versuchen, die Politik der Vertrauens und die Pfänderpolitik zu verbinden. Nun, um diese Pfänder aufzugeben, muß man Vertrauen haben, und Sache der Deutschen ist es, uns Vertrauen einzuflößen. **„Aire Nouvelle"** schreibt: Der Anschluß hat nicht nur den Wert einer symbolischen Geste, wir werden es hier mit einer Handlung zu tun haben, bei der der Geist der Verständigung nichts zu tun hat. Der Vertrag von Versailles hat den Anschluß nicht außerhalb der europäischen Gesetze gestellt, und die Unvorsichtigen, die den Plan gemacht haben, haben dort, wo man Politik hätte machen müssen, eine Prozedur vollzogen. **„Figaro"** erklärt: Das Wenigste, was man von diesen Weihnachtskundgebungen, die es an christlichem Geiste fehlen lassen, sagen kann, ist, daß sie des Geistes des Friedens und sogar des Geistes von Locarno ermangeln.

Regierung und Kirche in Rußland.

In der Reihe der vielen Kirchenenteignungen ist ein neuer Fall zu verzeichnen. In Sarasnik, einer Stadt im Gouvernement Pensa wurden 6 Kirchen für „kulturelle" Zwecke beschlagnahmt. Zwei sollen als Klubs und Kinderkrippen, eine als Museum und eine als Wasserreservoir (!) Verwendung finden. In Per wurden zwei Kirchen und eine Synagoge in Arbeiterklubräume verwandelt.

Dennoch darf ein solches Verfahren der Sowjetregierung nicht als eindeutiger Sieg des Sowjetssterns über das Kreuz angesehen werden. Trotzdem eine starke atheistische Propaganda auch auf das flache Land getragen wird, sind neue Kirchenbauten zu verzeichnen. So ist in dem Rayon von Roslawtinsk in den letzten zehn Jahren die Zahl der Kirchen von 4 auf 7 gestiegen. Auch ist in Jasnischi im Bezirk Nowgorod von den Dorfeinwohnern der Bau einer neuen Kirche beschlossen worden. Wenngleich die gesamte Sowjetpresse, die im Dienste der kommunistischen Propagganda steht, wenig Meldungen über neue Kirchenbauten bringt, so gestattet diese Ungleichheit der Nachrichten keinerlei sachliche Schlußfolgerungen. Das Kreuz befindet sich keineswegs nur in der Defensive, sondern reißt vielfach auch die Seelen derer mit, die man schon für die „Bataillone der Gottlosigkeit" gewonnen zu haben glaubte.

Konfirmandenunterricht in Sowjetrußland.

Die Sowjetregierung gestattet, daß der Religionsunterricht und daher auch der Konfirmandenunterricht nur jungen Menschen erteilt wird, die das 18. Lebensjahr überschritten haben. Da die Konfirmation in den deutschen Kolonien Rußlands den Abschluß der Schulzeit bildete, so schloß sich der Konfirmandenunterricht in der Regel als 3—4wöchige Lehrzeit an das letzte Schuljahr an. Auch jetzt versuchen die Gemeinden diesen Konfirmationsbrauch zu erhalten. Die Sowjetregierung gestattete schließlich auf wiederholte Besuche hin auch solchen Kindern Konfirmationsunterricht zu erteilen, die jünger als 18 Jahre sind, aber nur, falls sie in einzelnen Gruppen von nicht mehr als drei Kindern vereinigt werden. Auf dieser Grundlage wird heute die Konfirmandenlehre erteilt. Zu welchen Zuständen es aber oft führt, zeigt folgendes Beispiel:

Ein Kirchspiel umfaßt in Rußland oft viele (10—30 und mehr) Dörfer. Für die Zeit des Konfirmandenunterrichts werden die Kinder im Pfarrdorf eingemietet. Im Pfarrdorfe eines größeren Kirchspiels findet eben eine Lehrzeit statt. Es sind 90 Konfirmanden. Der Pastor arbeitet mit 30 Gruppen. 30mal nacheinander muß er denselben Stoff vortragen. Er arbeitet 15 Stunden am Tage und braucht trotzdem zwei Tage, bis er allen Gruppen eine einzige Stunde Unterricht erteilt hat.

Wo „das Messer gegen Polen gewetzt wird".

Sonderbare „Enthüllungen" des „Ilustr. Kurjer Codzienny".

Der feindliche Ton des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gegen die Ukrainer, hat sich seit einigen Wochen bedeutend verschärft. Ein ums andere Mal bringt das Blatt äußerst sensationelle, wenn auch bisher noch niemals bestätigte „Enthüllungen" über angebliche polenfeindliche Umtriebe der Ukrainer. Zumeist soll die Brutstätte dieser Arbeit, — Berlin sein, seltener Prag, — nun, und überhaupt wird in der ganzen Welt gegen Polen „konspiriert" . . .

Armes Vaterland!

Der „Kurjer Codzienny" weckt dich jeden Morgen mit einer Schreckenspost.

In seiner letzten Sonntagsnummer bringt das Blatt unter dem blutrünstigen Titel „In Berlin wird das ukrainische Messer zum Rückenstoß gegen Polen gewetzt", einen Bericht über eine angebliche Geheim-Konferenz ukrainischer Parteiführer, an der sogar General Gröner und Ludendorff (!) teilgenommen haben sollen. Alle Parteien, von den Nationalisten bis zu den Kommunisten sollen vertreten gewesen sein. Selbst mit einer genauen Teilnehmerliste wartet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" auf.

„Die einzige treue Mitarbeiterin für die Zukunft ist nur die Gruppe des Nachfolger Petluras, Alexander Lednicki, den auch die wahrhaft völkisch gesinnten Ukrainer, als den kommende Führer der nationalen Ukrainer betrachten."

Gegen diesen „treuen Mitarbeiter" Polens soll nun die geheime Konferenz gerichtet gewesen sein.

Was beschlossen wurde, weiß man nicht. Doch besitzt das Krakauer Blatt „Nachrichten", daß eine Art von Direktorium gebildet wurde.

„Zu dieser Arbeit gibt Deutschland das Geld (!) her — lesen wir weiter — und zwar aus diesen Summen, welche während der Okkupation aus der Ukraine herausgeschafft wurden und welche auf 200 Millionen Goldrubel beziffert werden. Die Kontrolle über das Ganze ruht in den Händen Deutschlands."

Dann kehrt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zu den Konferenzteilnehmern zurück. Alles politische Galgenvögel, die ihr Land in den Ruin hineingetrieben haben! So z. B. der zum Generalissimus ernannte General Horbaniuk: der eigentlich Gorunow-Gorbon heißt und „der jedem dienen wird, wenn er nur einen hohen Rang und Orden erlangen kann, und den die Ukraine nichts angeht."

Die Schlußbetrachtung: „Mit Hilfe solcher Leute, wie Hobaniuk und Konowalce, versucht Deutschland die nationale ukrainische Bewegung zu fälschen und sie gegen Polen auszuspielen. (!!)

Der Faustschlag Stresemanns in Lu-

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. Dezember.

Vorüber!

Das Weihnachtsfest mit seinem strahlenden Lichterglanz, mit seinem jauchzenden Jubel der Kinder, mit seiner mehr innerlichen Freude der Erwachsenen, mit seinen erfüllten Hoffnungen liegt hinter uns, nur zu flüchtig verrauscht wie alle Freuden der Menschheit, während uns heut nur noch der schale Rest in Gestalt verdorbener Magen aus dem Durcheinander der Kuchen, der Marzipane, Schokoladen und Zuckersachen, der Aepfel und Nüsse, der Mohnklöße usw. verblieben ist. Der erste Feiertag war bis zum Spätnachmittag, wo bereits einige Schneeflocken den Eintritt milderen Wetters kündeten, bei schönem Sonnenschein und einigen Kältegraden ein geradezu ideales Weihnachtswetter. Und so konnte man die Jugend ihre Weihnachtsrodelschlitten durch die Straßen führen sehen, hin zu den spärlichen Rodelbahnen der Großstadt, auf denen ein fröhliches Gedränge bis zum Einbruch der Dunkelheit mit lautem Jauchzen und Frohlocken und dem stereotypen „Bahn frei!" einander ablösten. Andere wieder eilten, meist zu Paaren beiderlei Geschlechts vereint, den Eisbahnen am Przepadek oder am Solatscher Parkrestaurant zu, um sich nach Herzenslust zu tummeln. Der zweite Feiertag dagegen zeitigte mit seinem jähen Temperaturwechsel und seinem am Nachmittag einsetzenden und am Abend noch andauernden Landregen eine Umwandlung der Gesichter der eissportbeflissenen Jugend, die sich um ihre schönsten Hoffnungen betrogen sah. Dies der äußere Verlauf der Festtage!

Der Weihnachtsheiligeabend brachte zu den Gotteshäusern mit ihren im Kerzenschimmer erstrahlenden gewaltigen Christbäumen einen großen Andrang der Gläubigen, der zwar einen Vergleich mit den Weihnachtsfeiern vor einem Jahrzehnt nicht mehr verträgt. Auch an den beiden Weihnachtsfeiertagen lauschten froh und freudig gestimmte Festgemeinden dem alten und doch ewig neuen Evangelium aus Lukas 2: „Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot ausging vom Kaiser Augustus, daß alle Welt sich schätzen ließe, ein jeglicher in seiner Stadt." Und so kam auch der innere Mensch zu seinem Rechte.

Die Festtage sind verrauscht, die letzten des alten Jahres. Mit Windeseile treibt die Flucht der Zeiten uns dem Anbruch des neuen Jahres 1929 entgegen. hb.

Die 27. Dezemberfeier

wurde als zehnjährige Jubiläumsfeier von der polnischen Bevölkerung zur Erinnerung an die heut vor 10 Jahren, nachmittags 5 Uhr, anläßlich der Anwesenheit des nachmaligen ersten polnischen Ministerpräsidenten Paderewski in Posen und des Umzuges des aus dem Weltkriege heimgekehrten 6. Kleist-Grenadier-Regiments in der Stadt Posen begonnenen polnischen Revolution festlich begangen. Die deutschstämmige Bevölkerung hielt sich aus begreiflichen Gründen von der Feier fern, über deren Verlauf wir uns auf die Wiedergabe folgender Tatsachen beschränken. Der gestrige Vorabend brachte teilweis bei strömendem Regen Zapfenstreich-Musik sämtlicher Militärkapellen mit sich daran schließender symbolischer Ehrung der gefallenen Aufständischen, für die auf dem katholischen Friedhofe in Gurtschin ein Denkmal errichtet ist. Der heutige Vormittag beschränkte sich im wesentlichen wieder auf Weckblasen vom Rathausturm um 6 Uhr, auf die Zelebrierung einer Festmesse in der Pfarrkirche mit den Spitzen der Behörden, darunter der Wojewode von Dunin-Borkowski als Vertreters des Staatspräsidenten Mościcki um 9 Uhr, auf eine Feldmesse für die Posener Truppenteile auf dem Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) um 9½ Uhr und auf einen Aufständischen-Appell vor dem General Taczak um 10 Uhr. Der folgende Punkt des Programms wich von denen der früheren Jahre ab und brachte die Enthüllung je einer Gedächtnistafel, und zwar an der Ecke des Bazarhotels, für Paderewski, und einer solchen an der Ecke der ul. Franciszka Ratajczaka (fr. Ritterstraße) für den einzigen dort heut vor 10 Jahren im Kampfe um das Polizeipräsidium gefallenen Polen Franciszek Ratajczak aus Gurtschin, dessen Namen auch das bereits erwähnte Gurtschiner Denkmal als ersten trägt. Um 11½ Uhr erfolgte zwischen Schloß und Universität ein Vorbeimarsch der Garnisontruppen. Für nachmittags von 3 Uhr sind Festkonzerte der Militärkapellen auf verschiedenen öffentlichen Plätzen, von 6 Uhr ab wieder eine Universitätsfeier in der Aula und um 8 Uhr Festvorstellungen in der Oper und im Polnischen Theater vorgesehen. An der von Stadtpräsident Ratajski angeregten Illumination beteiligten sich gestern abend vornehmlich öffentliche Gebäude. Die Beflaggung der Häuser bewegt sich im gleichen Rahmen wie in den Vorjahren. Es ist wohl nicht überflüssig, noch zu betonen, daß verschiedene polnische Geschäfte, durch die Ausstellung chauvinistisch-deutschfeindlicher Bilder ihrem Patriotismus Ausdruck geben zu müssen glaubten. hb.

Rundfunksender mit deutscher Sprache.

Die hiesigen deutschen Rundfunkempfänger mit kleinem Gerät empfinden es sehr schmerzlich, daß sie deutsche Sendungen nur schwer empfangen können. Daß man von Zeit zu Zeit über alle Radiostationen Polens auch deutsche Produktionen aus Wien oder Berlin vermittelt hat, ist doch nur in sehr bescheidenem Maße geschehen. Daß jedoch die kulturellen Interessen der deutschen Minderheit in anderen Ländern mehr Beachtung finden, beweist die Tatsache, daß seit längerer Zeit aus Prag (Tschechoslowakei) und Riga (Lettland) deutsche Uebertragungen an gewissen Tagen und Stunden geboten werden. Neuerdings hat auch die Regierung der deutschen Wolgarepublik in Rußland beschlossen, einen Rundfunksender in Prokowsk zu bauen, dessen Uebertragungen in deutscher Sprache erfolgen werden. Die Regierung hat schon die erste Rate von 25 000 Rubel bewilligt, und man gedenkt, den Sender im Sommer 1929 seiner Bestimmung übergeben zu können. Wann dürfen wir auf einen Sender in deutscher Sprache in Polen hoffen?

Die nächste Veranstaltung des Kulturausschusses ist ein Konzert Lotte Leonards, nach dem Urteil Wilhelm Furtwänglers eine der besten Sängerinnen, die Deutschland hat. Die Gesangvorträge der erstklassigen Sängerin umrahmen Kammermusikvorträge des seit der „Entführung aus dem Serail" auch bei uns bestens eingeführten Kammerorchesters der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst, Berlin. — Um recht vielen Auswärtigen Gelegenheit zu geben, an diesem seltenen Kunstgenuß teilzunehmen, wird das Konzert auf Sonntag, den 6. Januar, nachmittags 5 Uhr gelegt. Näheres wird bekanntgegeben.

× **Geflügelausstellung.** Der hiesige Ornithologische Verein veranstaltet vom 22. bis 25. Februar 1929 im Zoologischen Garten eine Geflügel-, Tauben- und Kaninchenausstellung. Nähere Auskunft erteilt der Vorstand des Ornithologischen Vereins zu Poznań, ul. Mickiewicza 33 (fr. Hohenzollernstraße).

× **Der Stempelsteuersatz vom Wertpapierumsatz in Polen,** der lt. Verordnung vom 1. Juli 1926 („Dziennik Ustaw" Nr. 98, Art. 79, Abs. 1, Lit. a) sich bisher auf 0,2 Prozent stellte, wird lt. einer soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 100) vom 15. Dezember 1928 veröffentlichten Verordnung des Finanzministers mit Wirkung ab 1. Januar 1929 bis einschl. 31. Dezember 1929 auf 0,1 Prozent ermäßigt.

× **Wiederholte Legalisierung der Meßinstrumente.** Der Leiter der Legalisierungsanstalt hat angeordnet, daß vom 2. Januar bis 28. Februar 1929 die Meßinstrumente nochmals legalisiert werden sollen, in der Stadt Posen aber nur in den Bezirken 1, 2 und 8, in Główno vom 4. bis 10. Dezember 1929. Die Interessenten erhalten noch eine besondere Benachrichtigung. Solche, die eine besondere Benachrichtigung nicht erhalten, weil sie in der Liste nicht stehen, sind verpflichtet, ihre Meßinstrumente vom 15. bis 28. Februar 1929 zur Legalisierung vorzulegen.

× **Evangelisch-kirchliche Personalnachrichten.** In den Ruhestand getreten: zum 1. Januar 1929 die Pfarrer Friedrich in Turse und Brandt in Pr.-Stargard. Berufen: vom 1. November 1928 ab die Pfarrer Weiß aus Obersitzko nach Suschen, Matthias aus Suschen nach Obersitzko, Hoffmann aus Honig nach Mockrau-Czersk, Joachim aus Otteraue nach Ostrometzko und Eichstaedt aus Schirotzken nach Posen; vom 1. Dezember 1928 ab der Pfarrer Brohm aus Rentschkau nach Samotschin.

× **Der Männer-Turnverein Posen** bittet uns, mitzuteilen, daß die Uebungsstunden in dieser Woche ausfallen. **Am Sonnabend, 19. Januar, feiert der Verein in sämtlichen Räumen des Zoologischen Gartens sein 68. Stiftungsfest. Eingeleitet wird dieser Abend durch turnerische Darbietungen. Neben den stets mit großem Beifall aufgenommenen Kürturnen an den Geräten, der neuzeitlichen Körperschule u. a. m. werden auch diesmal Box- und Ringkämpfe vorgeführt. Ebenfalls dürfte der Humor zu seinem Rechte kommen.** Das Wetterhäuschen, der turnerische Zoo, sowie ein Theaterstück: „Der Ehrenpokal oder die Deputation" versprechen die fröhlichste Laune zu verbreiten. Die Einstudierung des Theaterstückes, sowie eines neuzeitlichen Vorspruchs von 3 Sprechern, der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft vorgetragen, hat Frau Lina Starke übernommen. Die vielseitigen Darbietungen, bei mäßigen Eintrittspreisen dürften auch diesmal wieder allen Festteilnehmern einige genußreiche Stunden bieten.

× **Tödlicher Unglücksfall.** Ein Eisenbahner aus Skalmierzyce fuhr einen mit Pelzen beladenen Handwagen auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Auf einem Gleise wurde rangiert. Ein Eisenbahnwagen erhielt von der Lokomotive einen so heftigen Stoß, daß er auf den Handwagen stieß. Der die Deichsel führende Eisenbahner konnte beiseite springen; der dagegen hinten stoßende Franciszek Szymczak wurde an einen Pfeiler gedrückt und so erheblich verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb.

× **Im Kümmelblättchenspiel gerupft.** Im Restaurant Kunze, Große Gerberstraße 48, ist ein gewisser Stanisław Różański aus Jarosław bei Posen dem bekannten Kümmelblättchenspiel zum Opfer gefallen. Seinen unbekannten Partnern hat er mehr als 50 Zloty geopfert.

× **Eine Wirtshausschlägerei.** Am Sonntag kam es gegen 3 Uhr nachmittags in der Gastwirtschaft von Jan Klejniak, Große Gerberstr. 19, zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der Wirt Klejniak einen Schreckschuß in die Decke abgab. Die Kugel prallte ab und verletzte seine 19jährige Tochter Irene, die mit einer leichten Verletzung ins Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Josef Pich, Fabrikstr. 38, aus seinem Lagerraum auf der ul. Strumykowa 23 (fr. Bachstr.) mehrere Säcke Nüsse, Erbsen, Aepfel und andere Früchte im Werte von 300 Złoty; aus einem auf der Marstallstraße haltenden Kraftwagen einer gewissen Walerja Skiba Lebensmittel im Gesamtwerte von 150 Zloty; einem gewissen Adam Łagoda, ul. Mostowa 30 (fr. Posadowskystr.) eine Brieftasche mit Personalausweisen, einem Geschäftsausweis der Firma Henckel und 630 Zloty Bargeld (es besteht die Möglichkeit, daß Łagoda die Brieftasche verloren hat).

× **Vom Wetter.** Nach dem verregneten gestrigen zweiten Weihnachtsfeiertage klärte sich in der vergangenen Vollmondnacht das Wetter wieder auf, und es war heut, Donnerstag, früh ein Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 28. Dezember, 8.13 Uhr und 15.50 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,06 Meter, wie am Mittwoch früh, gegen + 0,03 Meter am Dienstag und + 0,04 Meter am Montag früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 22. bis 29. Dezember. Altstadt: Von Sonnabend, 22. bis Montag, 24., früh 8 Uhr: Löwenapotheke, Stary Rynek 75; von Montag, 24., abends 7 Uhr, bis Mittwoch, 26., früh 8 Uhr: Weiße Adlerapotheke, Stary Rynek 41; von Mittwoch, 26., abends 7 Uhr, bis Sonnabend früh 7 Uhr: Rote Apotheke, Stary Rynek. — Jersitz: Von Sonnabend, 22., bis Mittwoch, 26., früh: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22; von Mittwoch, 26., früh, bis Sonnabend 29., abends: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12. — Lazarus: Von Sonnabend, 22., bis Sonntag, 23., abends: Pluciński-Apotheke, Glogowska 74/75; von Montag, 24., abends, bis Mittwoch, 26., abends: Lazarus-Apotheke, Strusia 9; von Mittwoch, 26., bis Freitag, 28., abends: Apotheke am Bot. Garten, Glogowska 98. — Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

× **Posener Rundfunkprogramm für Freitag, den 28. Dezember.** 13—14: Zeitsignal. Schallplattenkonzert. 14—14.30: Börsennotierungen und Wirtschaftsnachrichten. 17.10—17.35: Schachstunde. 17.35—18: Englischer Sprachunterricht. 18—19: Konzert. 19—19.20: Silva rerum. 19.20 bis 19.45: Vortrag „Ueber das Schaffen". 19.45 bis 20.10: Beiprogramm. 20.15—22: Uebertragung des Sinfoniekonzerts aus der Warschauer Philharmonie. 22—22.20: Zeitzeichen. Weitere Kommunikate. 22.20—24: Tanzmusik aus dem Café Esplanade.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 26. Dezember. In der Nacht zum 22. d. Mts. drangen zwei Banditen in die Wohnung des Arbeiters Wojciech Wrzeszcz in Brahemünde ein. Sie öffneten gewaltsam die Tür, die in die Küche führte, wo der Sohn des Arbeiters schlief. Ein Bandit blieb in der Küche zurück, während der zweite in das Schlafzimmer des Ehepaares ging, eine Lampe anzündete und W. einen Revolver vor die Brust hielt. Er forderte diesen auf, das Geld herauszugeben. Der Wohnungsinhaber sah sich gezwungen, das Versteck des Geldes anzugeben. Die Banditen nahmen 1500 Zloty an sich und verließen das Haus in unbekannter Richtung. Die sofort eingeleitete Untersuchung der Kriminalpolizei war von Erfolg gekrönt. Schon 24 Stunden nach der Tat konnten die Banditen festgenommen werden. Es sind dies der 23jährige Jan Winiecki, ohne Wohnort, und der 24jährige Władysław Wojtowiak aus Brahemünde. Ein Teil des Geldes wurde ihnen abgenommen, während sie für den Rest sich Kleidungsstücke gekauft hatten.

S. **Czarnikau,** 26. Dezember. In den Krankenkassenrat wurden gewählt: Gutsbesitzer Arnold Pieper-Stajkowo und Fabrikbesitzer Schendel-Filehne.

* **Gnesen,** 22. Dezember. Der „Dziennik Gnieznieński" stellt am 31. d. Mts. sein Erscheinen ein. Er war fast ausschließlich ein Ableger des „Dziennik Poznański".

* **Grüntal, Kreis Inowrocław,** 22. Dezember. **Großes Aufsehen erregt in unserer Gegend das Verschwinden des hiesigen Gastwirts Dahlmann, der die Riemersche Gastwirtschaft gepachtet hatte.** Dahlmann machte sehr flotte Geschäfte und erzielte bedeutende Umsätze. In der letzten Zeit hatte er große Warenmengen von vielen Geschäftsleuten, darunter auch von solchen aus Inowrocław, auf Kredit genommen, während er seine eigenen Rechnungen einkassieren ließ. So hat Dahlmann seine Kreditgeber um rd. 25 000 Zloty geschädigt. Wohin sich D. mit seiner Familie wandte, ist unbekannt.

* **Nekla,** 21. Dezember. In der Nacht zum Mittwoch wurde beim Wirt Wilhelm Bartknecht eingebrochen und dieser durch einen Schuß an der Schulter verletzt. Als stark verdächtig wurden sein Nachbar Paliwoda und dessen Sohn verhaftet.

* **Neutomischel,** 23. Dezember. Ein Mann, der das erste Jahrhundert seines Lebens am Freitag überschritt, ist der Ausgedinger Heinrich Heinze in Neuborui. Trotz seines hohen Alters ist das hundertjährige „Geburtstagskind" noch körperlich und geistig sehr rüstig, nur ein wenig schwerhörig ist es geworden.

* **Pleschen,** 21. Dezember. Die jüngst dem Arbeiter Kaźmierczak in Karmin gestohlenen fünf Schweine wurden wiedergefunden, allerdings tot. Die Diebe hatten die Tiere abgeschlachtet und in einem Schober versteckt.

S. **Rogasen,** 26. Dezember. Am Freitag veranstaltete das Deutsche Privatlyceum im Saale des Schulgebäudes eine Weihnachtsfeier, zu der sich zahlreiche Angehörige der Schüler, Mitglieder des Schulvorstandes sowie der Bürgermeister und der Direktor des staatlichen Gymnasiums eingefunden hatten. Den größten Teil der Veranstaltung bildeten Gesangs- und deklamatorische Vorträge; besonders hervorzuheben aber ist ein Tanzreigen (einstudiert von Frl. K. Langenmayr) der größeren Schülerinnen, und ein Weihnachtsspiel: „Des Weihnachtsmannes Doppelgänger". So wurde den Anwesenden eine schöne Vorweihnachtsstimmung geschaffen, die besonders vertieft wurde durch die Ansprache des Schulleiters, Direktors Will, der in poetischer Form erzählte, warum der Tannenbaum Weihnachten mitfeiern durfte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau,** 23. Dezember. Ein furchtbares Verbrechen wurde in der Umgegend von Lebiez Mala, Kreis Chrzanow, aufgedeckt. Der 33 Jahre alte Josef Ptasiński ermordete auf bestialische Weise seine Frau und sein dreijähriges Kind, nachdem er mit den beiden spät in der Nacht von einem Besuch heimgekehrt war. Die Leichen der Ermordeten vergrub er in einem Graben, wo sie nach zwei Tagen von der Schwester der ermordeten Frau aufgefunden wurden. Ptasiński hatte ein Liebesverhältnis mit einer Einwohnerin des Dorfes, der 40 Jahre alten Josefa Parasińska. Beide wurden verhaftet.

* **Warschau,** 21. Dezember. Geschehen zu Warschau. Als sie sich kennenlernten, war Bernhard 17 und Esther 13 Jahre alt, und nach einem Jahr war bereits ein kleiner Erdenbürger da. Die Eltern des Paares waren zunächst über dieses Ereignis entsetzt, beschlossen dann aber, das lose Bündnis zu legalisieren und das Paar schon jetzt als Eheleute zu erklären. Der junge Ehemann zählt heute 18, seine Frau 14 Jahre und das Kind 2 Monate. Dies dürfte wohl die jüngste Familie Polens sein.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Teschen,** 23. Dezember. Im Jahre 1923 hatten Banditen in Dziedzice an dem Kaufmann Sternlicht einen Raubmord verübt. Bald nach dem Mord gelang es, einen Täter, einen gewissen Karol Kopiec, in Teschen festzunehmen, der anfänglich zum Tode verurteilt, vom Staatspräsidenten aber dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde. Kopietz bestand bestand jedoch auf seiner Unschuld. Wohl habe er am Einbruch teilgenommen, den Kaufmann ermordet aber habe ein anderer, ein gewisser Wujcik. Man hatte damals diesen Aussagen keine Bedeutung beigemessen. Wujcik war mittlerweile nach Frankreich gereist, um Arbeit zu suchen. Unlängst wurde ein großer Einbruchsdiebstahl in der Haupttrafik in Bielitz verübt. An diesem Einbruch nahm auch der zurückgekehrte Wujcik teil. Er wurde festgenommen und wegen des Mordes im Jahre 1923 unter Anklage gestellt. Zwar bestritt er jede Teilnahme, doch waren die Zeugenaussagen derart belastend, daß man ihn zum Tode durch den Strang verurteilte. Die Angelegenheit des zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilten Kopiec wird nun erneut vor das Schwurgericht gelangen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

E. T. in L. 1. Zur ersten Frage können wir Ihnen keine verbindliche Auskunft erteilen. Wir empfehlen Ihnen jedoch, noch einmal beim Zollamt die Frage vorzulegen, an wen Sie sich wenden sollen, um darüber, was Sie mit dem Tabak machen sollen, Auskunft zu erhalten. 2. Wenn keine Vereinbarung zwischen Ihnen und dem Leiher der Presse getroffen worden ist, sind Sie zur Zahlung einer Leihgebühr nicht verpflichtet.

Danzig 90. Die Kosten werden der Forderung hinzugeschlagen.

S. M. Janowitz 50. 1 Die 300 000 deutsche Mark aus September 1922 hatten einen Wert von 1666,67 Zloty. 2. Diese Frage verstehen wir nicht. Eine Aufwertung muß unter allen Umständen erfolgen. 3. Sie sind zur Lösung des besonderen Patents nicht verpflichtet. 4. Unseres Erachtens ist das betreffende Amt mindestens zur besonderen Angabe der Verzugszinsen verpflichtet.

Wettervoraussage für Freitag, 28. Dezember.

= **Berlin,** 27. Dezember. **Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise heiter, nachts leichter Frost, Tagestemperaturen einige Grad über Null. — Für das übrige Deutschland: Im Nordosten noch einzelne Schauer, im Alpenvorland Regen, sonst wolkig bis heiter mit Nachtfrösten.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, nachm. 4 Uhr. Sonnabend, morgens 7½ Uhr vormittags 10 Uhr, nachm. 4 Uhr mit Schrifterklärung, Sabbath-Ausgang 4 Uhr 40 Min. — Werktäglich morgens 7½ Uhr mit anschließendem Lehrvortrag, nachm. 4 Uhr.

Synagoge B. — (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachmittags 3½ Uhr: Mincha.

Der Zusammenschluss der Textilindustrie.

Die Kartellbestrebungen in der polnischen Textilindustrie haben, wie bereits gemeldet, unter dem Druck der ungünstigen Marktlage auch schon auf die Wollindustrie übergegriffen, die wenigstens für gewisse Waren, insbesondere Damenstoffe, eine ähnliche Konvention anstrebt, wie sie kürzlich in der Lodzer Baumwollindustrie zustandegekommen ist. Allerdings ist bisher noch nicht bekannt geworden, ob ausser den von uns erwähnten 22 Firmen, die dem polnischen Landesverband der Wollindustrie angehören, noch weitere Betriebe dieser Branche sich den einheitlichen Verkaufs- und Zahlungsbedingungen unterwerfen werden. Wenn aber das gedachte Kartell nicht von vornherein auf eine breite Basis gestellt werden kann, trägt es schon den Todeskeim in sich, wie die vorjährigen Erfahrungen mit der Lodzer „Gruppe der Sieben" beweist. Auch das neue Lodzer Spinnereikartell scheint noch nicht alle Geburtswehen überstanden zu haben. Es ist begreiflich, dass diejenigen Fabriken, die für ihre Spezialgewebe einen verhältnismässig festen Absatz haben, die Produktion ihrer eigenen Spinnereien nicht, wie es der von uns bereits mitgeteilte Kartellvertrag vorsieht, wesentlich einschränken wollen. Wenn sie in der gleichen Menge den Verkauf ihrer Gewebe aufrecht erhalten wollen, müssten diese Firmen Garne bei der Konkurrenz kaufen. In Frage kommen hier insbesondere die A.-G. „Schloessersche Manufaktur", Ozorkow, die A.-G. „Wola" und die A.-G. Krusche & Ender in Pabianice. Wie gross auch das Interesse der Regierung an der Durchführung des Lodzer Spinnereikartells ist, geht daraus hervor, dass das Handelsministerium, wie verlautet, dem Gründungsausschuss vorgeschlagen hat, Spindeln, die Garne über Nr. 80 herstellen, von dem Kartellvertrag auszunehmen. Hierbei ist allerdings wohl auch der Gedanke massgebend, dass im Interesse der Handelsbilanz der bisher immer noch recht bedeutende Import von Feingarnen zurückgeschraubt werden soll. Angeblich soll man sogar bereit sein, aus diesem Grunde die Lodzer Makko-Spindeln (ca. 100 000) von dem Verbot der Nachtarbeit, d. h. der dritten Schicht, das sonst im allgemeinen am 1. Januar durchgeführt werden wird, zu befreien. In den Fachkreisen scheint man jedenfalls mit dem Lodzer Spinnereikartell schon als Faktum zu rechnen, obwohl man die Gefahr nicht verkennt, die darin liegt, dass vorläufig nicht auch an eine Regelung der Produktion und des Verkaufs von Geweben gedacht werden kann, wozu es natürlich des Zusammenschlusses z. T. ganz anderer Produktionskreise bedürfte, als sie sich an dem Spinnereikartell jetzt beteiligen. In Lodz selbst versichert man, dass dem Kartell mindestens 60 Prozent aller Spindeln angehören werden. Dabei handelt es sich sowohl um Betriebe, die ihre eigenen Garne verweben, wie um reine Lohnspinnereien und um solche, die auf eigenes Risiko Garne herstellen und frei verkaufen. Die Produktionsregelung soll sich nach dem jetzt vorliegenden ausführlichen Organisationsplan in Spindelstunden ausdrücken und auf alle Spinnereien sich beziehen, die amerikanische, indische und ägyptische Baumwolle bis Nr. 44 verarbeiten. Ausgenommen sind die Vigogne- und Abfallspinnereien sowie alle diejenigen Spindeln, die für den Export arbeiten oder Garne für zum Export bestimmte Gewebe liefern. Eine Spinnerei kann das Produktionskontingent einer anderen im Falle notwendiger Betriebseinschränkungen übernehmen, darf dabei aber die vorgesehenen 92 Wochenstunden, die in nicht mehr als 2 Schichten zu absolvieren sind, nicht überschreiten. Zur Durchführung der Syndikatskontrolle müssen die angeschlossenen Spinnereien wöchentlich über die produzierte Garnmenge, deren Verwendung bzw. Verkauf und den Lagervorrat einen Nachweis auf vorgeschriebenen Formularen einreichen. Die Namen der Käufer sind dabei nicht zu nennen. Für später ist daran gedacht, die Kontrolle über die Einhaltung der Verkaufsbedingungen dahin zu erweitern, dass die Kunden die Deckung für das gekaufte Garn nicht direkt an den Fabrikanten, sondern an das gemeinsame Abrechnungsbüro des Syndikats geben, das die eingehenden Abrechnungsbeträge erst nach Prüfung der einzelnen Verkaufsabmachungen der verkaufenden Fabrik zugehen lassen wird. Bei formellen Verfehlungen gegen die Kartellbestimmungen (z. B. Unterlassen des wöchentlichen Rapports) werden Strafen von 100 zł verhängt, die sich in Wiederholungsfällen vervielfachen und bis zu 5000 zł gehen können. Handlungen, die gegen grundsätzliche Bestimmungen verstossen (Ueberschreitung der Produktionsnormen und der Kreditfristen oder Unterschreitung der Preise), werden mit Geldstrafen von 200 bis 25 000 Dollar geahndet. Dabei bemisst sich die Höhe der Strafe nach dem Wert der über die Norm hinaus produzierten Garne bzw. des gegen den Kartellvertrag verstossenden Geschäftsabschlusses. Zur Sicherung des Eingangs der Strafen sollen die Mitglieder bei der Syndikatskasse Wertpapiere oder Solawechsel in Höhe von 5000 Dollar je Syndikatsstimme hinterlegen. Firmen, die mehrere Stimmen haben, müssen 6000 Dollar für zwei, bzw. 7000 für drei, bzw. 8000 Dollar für vier Stimmen usw. bis zur Höchstgrenze von 24 000 Dollar hinterlegen. Im Falle der Strafeinziehung muss das Depot der betroffenen Firma binnen 8 Tagen wieder auf die vorgeschriebene Höhe gebracht werden. Nach dem Kartellvertrage steht jeder Spinnerei bis zu 10 000 Spindeln eine Stimme zu. Auf jede weiteren 5000 Spindeln entfällt eine Stimme mehr. Die Höchstgrenze ist 20 Stimmen. Bei über 50 000 Spindeln entfällt eine Stimme nur auf je 10 000 Spindeln, bei über 100 000 Spindeln nur auf je 20 000 Spindeln. Die Verwaltung des Syndikats besteht aus einem Präsidenten und zwei Stellvertretern sowie 10 Verwaltungsräten. Die Generalversammlung der Mitglieder muss mindestens alle drei Monate einberufen werden und beschliesst mit Dreiviertel-Mehrheit der vertretenen Stimmen. Die Mitgliedsbeiträge sollen nach Massgabe der Spindelstunden der einzelnen Betriebe erhoben werden. Das vorgesehene Schiedsgericht besteht aus drei Mitgliedern, die nicht der Verwaltung des Syndikats angehören dürfen. Das Syndikatsabkommen verpflichtet die Mitglieder ab drei Tagen nach Bestätigung ihres Eintritts und erstreckt sich auch auf die Rechtsnachfolger der Syndikatsmitglieder, sei es, dass sie den Betrieb kaufen, erben oder pachten. Das Abkommen soll zunächst für zwei Jahre geschlossen werden und wird um zwei Jahre verlängert, wenn es nicht bis spätestens am 30. September 1930 gekündigt ist. An der Spitze des Organisationsausschusses steht Heinrich Grohmann von der Firma Scheibler & Grohmann, die über etwa 12 Prozent aller Lodzer Baumwollspindeln verfügt. Der Lodzer Baumwollgarnhandel nimmt ebenfalls diesen neuen Kartellierungsversuch der Lodzer Industrie vollkommen ernst und hat sich bereits an den genannten Organisationsausschuss mit bestimmten Forderungen gewandt. Man wünscht, wenn irgend möglich, eine friedliche Zusammenarbeit, betont aber die ausserordentlich schwierige Lage, in der sich gerade der Lodzer Handel befindet. Deshalb sollen die Garnpreise für Händler und Fabrikanten differenziert werden. Ferner soll das Spinnereikartell den Handel dadurch unterstützen, dass es Repressalien gegenüber solchen Kunden ermöglicht, die sich an die vereinbarten Verkaufsbedingungen im Sinne des Spinnerkartells nicht halten.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	20. 12. 28	10. 12. 28
Gold in Barren und Münzen	25 638 352.33	425 572 849.34
Gold in Barren und Münzen im Auslande	182 339 298.02	182 339 298.02
Silber nach dem Goldwert	1 979 232.49	1 856 865.47
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	512 202 077.07	510 451 480.24
b) andere	200 429 758.81	194 719 050.13
Silber- und Scheidemünzen	449 471.59	291 116.45
Wechsel	624 026 133.36	606 354 720.30
Lombardforderungen	84 819 680.37	83 818 197.31
Effekten für eigene Rechnung	5 928 034.70	3 927 808.28
Effektenreserve	65 175 854.86	63 345 229.23
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	103 288 069.85	104 727 602.09
	2 251 275 963.45	2 222 404 216.86
Passiva.		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	94 434 640.—	94 434 640.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	286 803 786.84	252 980 710.98
b) Restliche Girorechnung	200 099 861.94	184 155 253.58
c) Konto für Silbereinkauf	84 000 000.—	84 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	18 578 492.02	18 578 492.02
e) Verschiedene Verpflichtungen	7 848 610.68	8 040 774.26
Notenumlauf	1 218 030 810.—	1 242.128 840.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	116 479 761.97	113 085 406.02
	2 251 275 963.45	2 222 404 216.86

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuss 9 Proz.

Der vorstehende Ausweis über die 2. Dezemberdekade zeigt ein uneinheitliches Bild. Bei unverändertem Goldbestand nahmen die deckungsfähigen Devisen um 1,75 Millionen und andere Valuten und Devisen um 5,71 Millionen zu. Gleichzeitig erhöhte sich die gesamte Kapitalsanlage um 22,50 auf 779,95 Millionen, darunter das Wechselkonto um 17.67, die Lombardforderungen um 1.00, eigene Effekten um 2.00 und die Effektenreserve um 1.83 Mill. Andererseits erhöhten sich auch die sofort fälligen Verpflichtungen um 49,58 Mill., darunter das Staatsgiro um 33.82 und die privaten Giroeinlagen um 15.94 Mill. Diese Einlagen bewirkten, dass trotz der erhöhten Kapitalsanlage der Notenumlauf um 24.10 Mill. zurückging. Infolgedessen besserte sich auch die reine Golddeckung auf 49.92 Prozent (48.94 Prozent) und die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 92.13 Prozent (90.19 Prozent). Nur die Deckung der Noten und der sofort fälligen Verpflichtungen verminderte sich auf 61.81 Prozent (62.59 Prozent).

Der Umlauf an Staatskassenscheinen zeigte am 10. Dezember folgendes Bild (in Klammern der Stand am Ultimo November): Staatskassenscheine 99,4 (100,8) Mill., Silbermünzen (1- und 2-Złotystücke) 81,2 (81.1) Mill., Nickel- und Bronzemünzen 64.1 (64.4) Mill., zusammen 244.7 (246.3) Millionen.

Polens Seifenverbrauch im Umfange von rund 60 000 t jährlich wird zum weitaus grössten Teil von der Inlandsproduktion gedeckt, deren Jahreswert rund 100 Millionen Złoty beträgt. Etwa die Hälfte dieser Menge wird in einer Anzahl technisch gut organisierter Fabriken hergestellt, die eine Produktionsfähigkeit von ca. 40 000 t besitzen. Der Rest entfällt auf 600 kleinere Fabriken, durch deren Konkurrenz der Markt aber völlig desorganisiert worden ist. Das Inlandsgeschäft leidet in erster Linie darunter, dass die an sich zahlungsfähige Kundschaft von den Seifenfabriken 3- bis 4monatige Kredite fordert, für parfümierte Seifen sogar bis zu 6 Monaten. Es sind denn auch bereits zahlreiche Konkurse in Lodz, Pommerellen und Kleinpolen zu verzeichnen. Wenn trotz der durch starken Zollschutz begünstigten Produktionssteigerung (vor dem Kriege existierten nur wenige Seifenfabriken) immer noch importiert wird, ist das, wie in Fachkreisen behauptet wird, u. a. darauf zurückzuführen, dass die ehemals preussische Provinz Posen noch an deutsche Fabrikate gewöhnt ist. Die Einfuhr betrug im Jahre 1924 noch 2814 t (davon 1422 t Seifenpulver), ist 1925 auf 2528,5 t (1676,7 t Seifenpulver) und 1926 sogar auf 993,8 t (82,7 t Seifenpulver) zurückgegangen, um 1927 wieder auf 1083,8 t (240,7 t) i. W. v. 3 295 000 (829 000) zł anzusteigen. In den ersten 9 Monaten d. Js. sind bereits 1607,8 t i. W. v. 4 860 000 zł importiert worden. Der Hauptlieferant ist Deutschland, das 1927 i. W. v. 1 715 000 zł (691,6 t) absetzte. An 2. Stelle steht England mit 968 000 zł (244,3 t), an 3. Frankreich mit 447 000 zł (106,4 t). Aus Deutschland kamen alle Arten von Seife und Seifenpulver, aus England hauptsächlich Seifenpulver und aus Frankreich Toilette- u. a. Seifen. — Neben 9000 t Schmierseifen und Appreturmitteln werden in Polen an Glyzerin 800 t i. W. v. 3 Millionen Złoty jährlich verbraucht, ein Bedarf, der von den beiden heimischen grossen Fabriken voll und ganz gedeckt werden kann. Im Auslande werden nur kleine Mengen chemisch reinen Glyzerins gekauft.

Märkte.

Berlin, 27. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 203—205, März 229, Mai 238. Tendenz ruhiger. **Roggen:** märk. 202—204, März 227.5, Mai 237.5. Tendenz ruhig. **Gerste:** Braugerste 218—235, Futter- und Industriegerste 192—200. **Hafer:** märk. 191—198. **Mais:** loko Berlin 224—225. **Weizenmehl:** 25.75—28.75. **Roggenmehl:** 25.85—28.60. **Weizenkleie:** 14.5. **Weizenkleiemelasse:** 15. **Roggenkleie:** 14.1—14.2. **Viktoriaerbsen:** 41—49. **Kleine Speiseerbsen:** 35—40. **Peluschken:** 22—24. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 27 bis 29.5. **Lupinen, blau:** 14.5—15. **Lupinen, gelb:** 17 bis 17.5. **Seradella, neue:** 37—40. **Rapskuchen:** 19.9 bis 20.3. **Leinkuchen:** 25—25.2. **Trockenschnitzel:** 12.7—13.1. **Soyaschrot:** 21.6—22. **Kartoffelflocken:** 18.5 bis 19.2.

Produktenbericht. Berlin, 27. Dezember. Nach der viertägigen Unterbrechung entwickelte sich das Geschäft am Produktenmarkt nur schleppend. Ein Teil der Börsenbesucher war noch nicht wieder erschienen, zudem lagen weder vom Inlande noch von den überseeischen Märkten besondere Anregungen vor. Forderungen und Gebote für Brotgetreide hielten sich etwa auf Sonnabendniveau, das Angobt von Weizen und Roggen aus dem Inlande war mässig. Der Wetterumschlag hat auf der Oder und auf der Elbe noch nicht wieder zur offiziellen Eröffnung der Schiffahrt geführt. Am Lieferungsmarkt kamen für die Dezembersichten anfangs Notierungen nicht zustande. Frühjahrslieferungen lagen für Weizen etwa eine Mark, für Roggen eine halbe Mark schwächer. Die heute besichtigten je 30 t Weizen, Roggen und Hafer waren kontraktlich lieferbar. Am Mehlmarkt ist das Geschäft noch nicht wieder in Gang gekommen, die Forderungen lauten unverändert. Hafer war infolge der Feiertage nur wenig angeboten bei stetiger Tendenz. Gerste still.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 22. Dez. Die Handelsfirma „Elibor", Mazowiecka 11, notiert folgende Preise für 1 kg in Złoty loko Lager: Bankazinn 14.80, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes Blech 1.20, Eisendachblech 0.99, Eisen 0.47, Eisenbalken 0.52, Hufnägel 31 zł pro Kiste.

(Schlusskurse.) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	27.12.	22. 12.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	85.00G
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	49.50G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	30.25G	30.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	105.00B

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	27. 12.	22. 12.		27. 12.	22. 12.
Bk. Kw., Pot.	91.00	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	50.00G
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	83.00G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	+	+
Cegielski H.	46.00G	46.00G	P. Sp. Drzewna	60.00G	60.00G
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór.	—	—	Unja	—	108.00G
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	49.00G	49.00 +	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage. B. = Angebot. + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	27. 12.	22. 12.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	107.75	106.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien.

	27.12.	22. 12.		27.12.	22. 12.
Bank Polski	182.00	184.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	134.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	23.50	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	82.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	33.50	33.75
Spies	—	230.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—		Ostrowieckie	—	—
Elektr. Dąbr.	—	90.00	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	16.00	—
Starachowice	39.75	38.50	Rudzki	—	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	7.50	7.50
Siła i Św. 2. Em.	108 +	110.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	250.00	Zawiercie	—	—
Czersk	—	—	Żyrardów	+	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałow	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	240.00	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley o. Coup	55.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	6.25	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	+
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	98.50	98.50	Lombard	—	160.00

Tendenz: uneinheitlich. + Ohne Kupon für 1927/28.

Amtliche Devisenkurse.

	27. 12. Geld	27. 12. Brief	22. 12. Geld	22. 12. Brief
Amsterdam	357.60	359.40	357.565	359.365
Berlin*)	212.18	212.60	212.39	212.81
Brüssel	123.85	124.47	123.81	124.43
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.18	43.39	43.18	43.39
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.84	35.02	34.82	35.00
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.52	46.82	46.61	46.84
Stockholm	238.65	239.85	238.44	239.64
Wien	125.28	125.90	125.35	125.97
Zürich	171.64	172.50	171.58	172.44

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	27. 12. Geld	27. 12. Brief	13. 12. Geld	13. 12. Brief
London	25.00	—	25.0050	—
New York	—	—	—	—
Berlin	122.546	122.854	122.743	123.305
Warschau	57.65	57.80	57.73	57.87
Noten				
Engl. Pfund	25.0025	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.69	57.93	57.76	57.90

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. Dez., 13.30 Uhr. Wie am Vormittag vorauszusehen war, eröffnete die Börse in überwiegend etwas schwächerer Haltung. Der heutige Liquidationstag machte sich sehr stark bemerkbar, die Nachfrage nach Reportgeld hält noch immer an und es wird bis 1 Prozent über dem offiziellen Satz bezahlt. Die Spekulation schritt per Ultimo Dezember zu Abgaben, für Ultimo Januar-Ware zeigte sich aber etwas Interesse, das Geschäft war im grossen und ganzen unbedeutend. Die heute vorliegenden Nachrichten hielten sich in bezug auf gute und schlechte Momente die Wage. Das Anziehen des Tagesgeldsatzes auf 12 Prozent in New York und die daraufhin zum Schluss schwache Börse verstimmten. Im Gegensatz zu den Reichsbankausweisen für die 3. Woche eines Monats zeigte der jetzige Dezemberausweis eine Anspannung, die mit dem Jahresultimo zu begründen ist. Die Aussenhandelsbilanz für November ergab noch kein richtiges Bild, die Passivität beträgt aber immerhin noch 233 Mill. Die bestehende Zurückhaltung wurde durch den morgen erscheinenden Bericht des Reparationsagenten noch verstärkt. Die Zustimmung Amerikas zur Mitarbeit in der Reparationsfrage und Aeusserungen amerikanischer Wirtschaftsführer über Deutschlands Zukunft und Kreditwürdigkeit wurden günstig aufgenommen, ebenfalls die Monatsbilanzen der Banken, die eine leichte Besserung der Liquidität zeigen. Die ersten Kurse waren meist 1 Prozent schwächer und gaben nur vereinzelt 2 bis 3 Prozent nach. Spritwerte lagen trotz der von der Börse günstig aufgenommenen Abschlüsse doch bis 3½ Prozent schwächer, da die Ergebnisse bereits eskomptiert waren. Elektrowerte lagen bis 3 Prozent schwächer, ebenfalls Stoehr, Glanzstoff, Salzdetfurth und Reichsbank; Deutsch-Atlanten, Chade und Telephon Berliner etwas fester. Deutsche Anleihen und Ausländer lagen überwiegend schwächer, der Pfandbriefmarkt lag uneinheitlich und eher schwächer. Nach den ersten Kursen wurde es etwas fester, Montanwerte erhielten durch die französischen Kohlenstreiks eine Anregung, die Besserungen betrugen allgemein 1—1½ Prozent. Tagesgeld war mit 5½ bis 7½ Prozent etwas leichter, Monatsgeld dagegen mit 9 bis 9½ Prozent steifer. Devisen waren für Rück- und Zinszahlungen gesucht. Das Pfund lag fest, ebenfalls Paris, Stockholm und Amsterdam.

Anfangskurse. Terminpapiere.

	27. 12.	22. 12.		27. 12.	22. 12.
Dt. R.-Bahn	92.62	92.12	Goldschmidt	97.00	96.25
A.G.f. Verkehr	—	—	Hbg. Elk.-Wk.	152.50	153.25
Hamb. Amer.	140.25	139.50	Harpen. Bgw.	135.50	134.50
Hb. Südam.	—	178.62	Hoesch	127.50	—
Hansa	171.00	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	136.50	137.00	Ilse Bgbau	233.50	231.00
A. Dt. Kr. Anst.	139.25	139.25	Kali. Asch.	283.50	—
Barmer Bank	143.00	—	Klöcknerw.	104.75	105.00
Berl. Hls.-Ges.	243.50	244.50	Köln-Neuess.	127.75	127.75
Com. u. Pr.-Bk.	195.00	195.25	Löwe, Ludw.	—	243.00
Darmst. Bank	289.00	291.00	Mannesmann	111.00	126.50
Deutsch. Bank	170.50	170.75	Mansf. Bergb.	139.00	—
Disc.-Ges.	161.75	162.50	Metallwaren	—	139.00
Dresdner Bk.	171.00	171.50	Nat. Auto-Fb.	53.25	—
Mtdtsch. K. Bk.	215.00	215.50	Oschl. Eis. Bd.	—	111.75
Schulth. Patz.	321.00	324.50	Oschl. Koksw.	113.62	114.25
A. E. G.	191.50	192.00	Orenst. u. Kop.	100.12	100.00
Bergmann	233.00	234.50	Ostwerke	278.00	281.50
Berl. Msch.-F.	91.50	90.00	Phönix Bgbau	90.50	91.00
Buderus	82.87	83.75	Rh. Braunkoh.	277.80	280.00
Cop. Hisp. Am.	480.00	475.00	Rh. Elek.-W.	173.25	176.25
Charl. Wasser	132.00	131.50	Rh. Stahlwk.	139.75	139.25
Conti Caoutch.	139.37	139.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	78.00	76.75	Rütgerswerke	104.50	—
Dessauer Gas	216.25	217.12	Salzdetfurth	506.50	506.00
Dt. Erdöl-Ges.	135.00	135.50	Schl. Elek.-W.	224.00	—
Dt. Maschinen	45.75	45.75	Schuckt. & Co.	255.12	258.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	416.75	420.00
El. Lief.-Ges.	180.00	182.50	Tietz, Leonh.	288.00	289.00
El. Licht u. Kr.	246.00	248.00	Transradio	155.50	152.00
Essen. Steink.	121.50	—	Ver. Glanzstoff	531.50	—
I. G. Farben	268.12	267.00	Ver. Stahlw.	92.37	92.00
Felten u. Guill.	147.00	—	Westeregeln	283.00	—
Gelsenk. Bgw.	122.50	122.00	Zellst. Waldh.	272.00	276.00
Ges. f. el. Unt.	261.00	267.00	Otavi	63.00	62.25

	27. 12.	22. 12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.60	52.10
„ „ 60-90 000	52.60	52.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.40	14.62

Industrieaktien.

	27. 12.	22. 12.		27. 12.	22. 12.
Accumulator.	—	164.75	Laurahütte	74.00	73.00
Adlerwerke	89.00	—	Lorenz	154.00	150.00
Aschaffenbrg.	202,75	206.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	427.00	427.50	Nordd. Wollk.	188.50	188.50
Berger, Tiefb.	402.00	401.00	Pöge, Eltr.-W.	—	62.25
Dt. Kabelwk.	68.50	69.75	Riedel	—	—
Dt Wollw.	48.75	48.50	Sachsenwerke	—	131.00
Dt. Eisenhd.	82.12	82.00	Sarotti	203.50	205.25
Feldmühle	239.00	238.75	Schl. Bgb. u. Zk	125.50	—
Hohenlohe	80.25	—	Schl. Textil	41.50	38.75
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	337.00	336.50
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	176.00	—
Lahmeyer	178.00	—			

Tendenz: geschäftslos und eher schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	27. 12. Geld	27. 12. Brief	22. 12. Geld	22. 12. Brief
Buenos Aires	1.764	1.768	1.762	1.766
Canada	4.183	4.191	4.181	4.189
Japan	1.928	1.932	1.930	1.934
Konstantinopel	2.068	2.072	2.068	2.075
London	20.36	20.40	20.34	20.38
New York	4.1935	4.2015	4.1905	4.1985
Rio de Janeiro	0.499	0.501	0.4965	0.4985
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.286
Amsterdam	168.58	168.92	168.38	168.72
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Brüssel	58.37	58.49	58.31	58.43
Danzig	81.41	81.57	81.36	81.52
Helsingfors	10.545	10.565	10.538	10.558
Italien	21.965	22.005	21.955	21.995
Jugoslawien	7.383	7.397	7.378	7.389
Kopenhagen	112.03	112.25	111.92	112.14
Lissabon	18.43	18.52	18.43	18.47
Oslo	111.89	112.11	111.79	112.01
Paris	16.42	16.46	16.41	16.45
Prag	12.426	12.446	12.418	12.438
Schweiz	80.91	81.07	80.84	81.00
Sofia	3.029	3.035	3.029	3.035
Spanien	68.40	68.54	68.26	68.40
Stockholm	112.49	112.71	112.29	112.51
Budapest	73.07	73.21	73.03	73.17
Wien	59.07	59.19	59.03	59.15
Kairo	20.875	20.915	20.86	20.96
Reykjawik (100 Kronen)	92.06	92.24	92.01	92.18

Ostdevisen. Berlin, 27. Dezember. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, grosse Złoty-Noten 46.75 bis 47.15, 100 Reichsmark 212.31—213.22.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

gano und sein Auftreten als Verteidiger der nationalen Minderheiten, das ist nur eine äußere Erscheinung dieser unterirdischen Verschwörungen, die Berlin für seine antipolnischen und friedensfeindlichen Zwecke in Bewegung setzt."

Der angeführte Artikel des „Il. Kurjer Codz." ist wahrscheinlich eine Korrespondenz des Berliner Vertreters. So sehr wir unsererseits Herrn Hiller wegen des schlechten „Bombenwitzes" bedauern, so müssen wir doch feststellen, daß ihm wahrscheinlich der Schreck doch zu stark in die Glieder gefahren ist, wenn er sich zu solchen Berichten verleitet fühlt. eb.

Ein Gesetzesvorschlag gegen das Duell.

Nach dem „Robotnik" hat die polnische Sozialdemokratie folgende Gesetzesvorlage eingebracht: Der Kult der Duelle wird augenblicklich durch nicht einheitliche Behandlung dieses Verbrechens und durch die Gleichgültigkeit der in den verschiedenen Teilen Polens geltenden Gesetze begünstigt. Es ist daher unbedingt nötig, die Strafen dafür zu verschärfen und zu betonen, daß ein Totschlag oder eine Verwundung während eines Duells ein gewöhnliches, vom Strafgesetzbuch verfolgtes Verbrechen sei. Aus diesen Gründen beantragen die Unterzeichneten: Der hohe Sejm möge das beigefügte Projekt des Gesetzes über das Verbrechen der Duelle beschließen. Der parlamentarische Klub der polnischen Sozialisten.

Gesetz über das Duellverbrechen.

Art. 1. Wer einen anderen aus irgend einem Grunde zu einem Kampf mit Waffen auffordert, und wer dieser Aufforderung Folge leistet, begeht das Verbrechen des Duells.

Art. 2. Dieses Verbrechen unterliegt einer Zuchthausstrafe von 1 bis zu 5 Jahren. Wenn die Folgen des Duells eine unheilbare Krankheit, schweres Siechtum oder auch dauernde Berufsunfähigkeit nach sich ziehen, beträgt die Strafe bis zu 10 Jahren Zuchthaus. Wenn der Tod die Folge eines Duells ist, soll der Mörder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren bestraft werden. Grundsätzlich soll die zum Duell auffordernde Seite härter bestraft werden, als die anderen Teilnehmer dieses Verbrechens.

Art. 3. Derselben Strafe unterliegt, wer eine oder die andere Seite durch Verachtung oder Drohung oder durch andere Mittel zum Duell zwingt.

Art. 4. Personen, die sich als Sekundanten auf irgend eine Seite der Kämpfenden gestellt haben, unterliegen einer Zuchthausstrafe bis zu zwei Jahren.

Art. 5. Das Verbrechen des Duells ist in folgenden Fällen straffrei:

1. für die fordernde Seite, wenn sie sich nicht zum Kampfe stellt;
2. für beide Seiten, wenn sie zwar auf dem Kampfplatz erschienen sind, sich aber noch vor dem Kampf gutwillig geeinigt haben;
3. für alle anderen Mitschuldigen, wenn sie sich eifrig bemüht haben, die streiden Parteien zu versöhnen, und wenn es zu keinem Kampf gekommen ist.

Art. 6. Eine Strafe für das Verbrechen des Duells zieht in jedem Falle Folgen nach sich, die im Falle einer Verurteilung zu Zuchthaus den Strafgesetzbüchern, die am Ort des Verbrechens gelten, entnommen werden. Dasselbe betrifft die westlichen Länder des polnischen Staates, in denen noch das deutsche Strafgesetzbuch vom 15. 5 1871 verpflichtet. Oben erwähnte Folgen der Bestrafung dauern fünf Jahre, wenn das Strafmaß unter fünf Jahren lautet, berechnet vom Tage der Beendigung der Strafe.

Art. 7. Bei Verbrechen des Duells haben die Art. 45 und 46 des Strafgesetzbuches in den früheren russischen Teilgebieten keinerlei Anwendungsrecht, ebenso die §§ 52—54 des in den westlichen Ländern Polens geltenden Strafgesetzbuches und der § 2, Buchstabe g des österreichischen Strafgesetzbuches.

Art. 8. Die Vorschriften der Art. 481—488 des Strafgesetzbuches von 1903, das für das frühere russische Teilgebiet gilt, die §§ 201—210 des deutschen Strafgesetzbuches, das in den westlichen Teilen Polens gilt, die §§ 158—165 des österreichischen Strafgesetzbuches, ferner Art. 97 der Staatspräsidenten vom 22. 3. 1928 über ein Militärstrafgesetzbuch (Dz. Ustaw 36, Pos. 328) werden für ungültig erklärt.

Art. 9. Die Ausführung des Gesetzes wird dem Justizminister übertragen.

Art. 10. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Aus der Republik Polen.

Veränderungen im außenpolitischen Dienst.

Warschau, 27. Dezember. (A. W.) Der „Expreß Poranny" meldet, daß im Zusammenhang mit der Ernennung des Departementsdirektors Babiński zum Gesandten in Belgrad die Stelle des Direktors des Konsulardepartements der bisherige Gesandte in Lettland, Łukasiewicz, übernehmen soll.

Paderewski stiftet ein Denkmal.

Neuyork, 27. Dezember. (A. W.) Wie amerikanische Blätter berichten, hat Paderewski für die Stadt Posen ein Wilsondenkmal gestiftet. Herr Paderewski wünscht, daß das Denkmal auf dem Plac Wolności Aufstellung finde.

Zum Mariawitenprozeß

Warschau, 27. Dezember. (A. W.) Nach dem Abschluß des Mariawitenprozesses in Płock haben insgesamt 86 katholische Organisationen in Warschau die Forderung eingebracht, die maßgebenden Behörden möchten die Auflösung der Sekte anordnen.

Was man über die Arbeitsgerichte wissen soll.

Am 15. Januar des kommenden Jahres werden, wie bekannt sein dürfte, die Arbeitsgerichte in Polen ihre Tätigkeit aufnehmen. Da es sich hier um einen ganz neuen Typus von Gerichten handelt, soll zur praktischen Informierung der interessierten Kreise folgendes angegeben werden:

Die Arbeitnehmer, d. h. Arbeiter und geistige Angestellte, können sich an diese Gerichte im Falle von Ansprüchen wenden, welche sich aus dem berufsmäßigen Dienst- oder Lehrverhältnis ergeben sollten. Dies betrifft sowohl Fälle zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern bzw. Lehrlingen, als auch Streitfälle zwischen Angestellten desselben Betriebes. Ferner gehören hierher auch strafrechtliche Ausschreitungsfälle gegen die Arbeitsschutz-Vorschriften.

Von der Kompetenz der Arbeitsgerichte sind jedoch land- und forstwirtschaftliche Betriebe ausgeschlossen, wenn sie nicht vorwiegend industriellen Charakter tragen.

Genau gesagt, dürfen sich an die Arbeitsgerichte wenden: Arbeiter, geistige Angestellte (welche nicht mehr als 10 000 Zloty jährlich verdienen), Lehrlinge und Praktikanten, Aufseher, Hauspersonal usw. Ausgenommen sind Personen, welche auf Grund von Arbeitsverträgen in Aemtern kommunaler und öffentlicher Verbände angestellt sind, sowie vertragsmäßig angestellte Lehrer.

Die Kompetenz der Arbeitsgerichte umfaßt auch Prozesse bezüglich Dienstwohnungen.

Mit der Klage hat man sich an dieses Arbeitsgericht zu wenden, in dessen Sprengel die Arbeitsstätte liegt, bzw. wo die Arbeit geleistet wurde oder geleistet werden sollte.

Die Parteien können sich in Fällen von Zivilansprüchen vertreten lassen. Die Arbeitnehmer durch Familienmitglieder, Berufskollegen, Mitglieder bzw. Funktionäre von Berufsverbänden. Rechtsanwälte können nur als ständige Rechtsbeiräte von Berufsverbänden die Arbeitnehmer vertreten. Die Arbeitgeber können sich durch ihre Beamten und durch Rechtsanwälte als ständige Rechtsbeiräte vertreten lassen.

In Fällen, wo es sich um strittige Ansprüche in Höhe von über 200 Zloty handelt, sowie in strafrechtlichen Angelegenheiten können beide Parteien durch Rechtsanwälte vertreten sein, die nicht der Bedingung, ständige Rechtsbeiräte zu sein, entsprechen müssen.

Das Berufungsrecht an das Kreisgericht steht den Parteien zu: in Fällen unter 200 Zloty innerhlab 8 Tagen, in Fällen über 200 Zloty, sowie in Strafsachen innerhalb 14 Tagen. Die Berufung kann von den Parteien selbst ohne Zuhilfenahme eines Rechtsanwalts ausgefertigt werden. Die obigen Fristen werden vom Tage der Urteilsverkündigung an gerechnet. Wurde das Urteil in Abwesenheit der berufenden Partei gefällt, so zählt man die Frist vom Tage der Einhändigung des Urteils bzw. des Vollstreckungsbefehls, je nachdem, was früher erfolgt war. In manchen Fällen ist auch ein weiteres Rechtsmittel, und zwar die Berufung an den Obersten Gerichtshof vorgesehen.

Für die Wojewodschaft Posen, mit Ausnahme einiger Kreise in der Nähe von Bromberg, ist das Arbeitsgericht in Posen zuständig. — eb.

Arzt oder Dr. med.

Die Unterrichtskommission des Sejm beschäftigt sich mit einer Angelegenheit, die auch für die breiteren Schichten der Bevölkerung von einem gewissen Interesse ist. Es handelt sich nämlich um die Doktordiplome auf den medizinischen Fakultäten der polnischen Hochschulen. Zum Verständnis dieser Frage wäre eine Schilderung der Zustände vor dem Jahre 1918 vorauszuschicken.

In Oesterreich erhielt ein Student der Medizin, der seine Studien absolviert und die vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt hatte, automatisch den Titel eines Doktors der Medizin. Anders lagen die Dinge in Preußen und in Rußland. Hier erwarb der Kandidat nach Beendigung seiner Studien zwar die vollen Rechte zur Ausübung der Praxis, falls er aber den Titel eines Doktors erwerben wollte, war er verpflichtet, ein besonderes Doktorexamen abzulegen.

Im neuen polnischen Staat wollte man diese Zustände vereinheitlichen, und es wurde zu diesem Zweck eine provisorische Verordnung erlassen, auf Grund derer jeder Kandidat, der seine Studien bis zum Ende des Jahres 1928 beendet, den Titel eines Doktors der Medizin automatisch nach Ablegung der Prüfungen erhält.

Da diese Frist, wie gesagt, mit dem 1. Januar 1929 abläuft, wurde in der Unterrichtskommission des Sejm ein Antrag eingebracht, es bis zum Jahre 1932 bei den heute geltenden Vorschriften zu belassen.

In den Kreisen der Hochschulprofessoren auf den medizinischen Fakultäten überwiegt die Ansicht, daß man in Zukunft den Berufstitel eines Arztes von dem rein wissenschaftlichen Titel eines Dr. med. scheiden müsse. Sollte sich die Ansicht der Professorenkreise durchsetzen, so würde, wie im ehemals preußischen und russischen Teilgebiet der Student der Medizin nach Beendigung seiner Studien zwar das Recht zur Praxis und den Titel eines Arztes erwerben, der wissenschaftliche Titel eines Dr. med. würde jedoch erst auf Grund einer besonderen Prüfung verliehen.

Die medizinischen Fakultäten trugen der Tatsache Rechnung, daß viele Studenten durch die Kriegs- bzw. Nachkriegszustände in der fristgemäßen Beendigung ihrer Studien ohne eigenes Verschulden verhindert wurden. Diesen sollte die Möglichkeit gelassen werden, sich noch in späterer Frist um den Titel eines Doktors zu bewerben. Im Interesse des Studiums selbst liegt es jedoch, daß dieser Rückstand möglichst rasch beseitigt wird und auf den medizinischen Fakultäten ein einheitliches Studiensystem Platz greift.

Von seiten der studierenden Jugend, vor allem aber dieses Teils derselben, die aus verschiedenen Gründen ihre Studien in die Länge zog, wurden seit dem Sommer dieses Jahres eifrige Bemühungen unternommen, das alte, zugleich aber auch leichtere System auf möglichst viel Jahre hinaus auszudehnen. Wahrscheinlich ist der Antrag des Abgeordneten Leeser vom Jüdischen Klub dem Einfluß dieser Elemente zuzuschreiben. Abg. Leeser verlangt nämlich die Verlängerung der Frist zur Erreichung des Doktortitels nach altem System bis zum Jahre 1932.

In den Kreisen der höheren Schulbehörden widersetzt man sich mit aller Macht einer solchen — wie man sagt — Schubleistung für die Fahrlässigkeit der Studierenden. Die ganze Sache hat bereits ein gewisses Aufsehen erregt, und so erwartet man mit Spannung das Schicksal des Antrags im Plenum des Sejm. eb.

Amerikas neues Einwanderungsgesetz.

Im amerikanischen Kongreß, der soeben mit seiner letzten Session beginnt, liegt unter anderem auch ein neues Einwanderergesetz vor. Der Arbeitsminister Davis empfiehlt es in einer eigenen Botschaft. Erst 1924 hatte sich Amerika ein neues Einwanderungsgesetz gegeben. Wenn jetzt schon wieder eine Vorlage folgt, so zeigt das, mit welchen Schwierigkeiten die Vereinigten Staaten der Einwanderung gegenüber zu kämpfen haben. Aus allen Ländern der Welt richten sich übrigens die Blicke gerade auf diese Verhandlungen im Kapitol. Es ist also nicht bloß eine amerikanische, sondern geradezu eine Weltangelegenheit, die da geregelt werden muß.

Die Zahl der Einwanderer, die durch das große, viel verschrieene und doch so heiß ersehnte Tor von Illis Island in die Vereinigten Staaten einströmen, beträgt jedes Jahr mehrere Hunderttausend. Sie hat gelegentlich sogar schon einmal die volle Million erreicht. So versteht man, daß die amerikanische Regierung mit einiger Sorge an die Zukunft des Landes denkt, wenn die allerverschiedensten Nationen der Welt ihren Ueberschuß über den Ozean schicken. Wohl hat Amerika mit staunenswerter Klugheit und Energie die Anglisierung der Sprache und Kultur bis jetzt immer noch durchgesetzt. Aber könnte das nicht einmal anders werden? Wie sollte es gehen, wenn auch in den Vereinigten Staaten einmal die verschiedenen Nationalitäten auf das Selbstbestimmungsrecht Anspruch erheben? Die Negerfrage macht den Amerikanern ohnedies genug zu schaffen. Andrerseits: in Europa und zum Teil auch in Asien drängen sich die Menschen. Da ist vielfach Luft und Bodenraum für den Einzelnen zum Leben zu knapp. Soll es da wirklich in der Macht einer einzelnen Regierung liegen, einen Kontinent, der bisher als großes Aufnahmereservoir funktionierte, abzuschließen? Noch vor wenigen Generationen war die Auswanderung nach Amerika völlig frei. Ja, im Gegenteil, eine zahlreiche Einwanderung war für die Hebung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens drüben geradezu erforderlich. Und nun soll mit einem Male erklärt werden: es ist genug? Ganz so schroff lautet allerdings die amerikanische Erklärung nicht. Hier wirkt die Tradition weiter.

An und für sich möchten manche Kreise gewiß die Einwanderung vollständig verbieten. So sind es gerade die Gewerkschaften drüben, denen soziales Empfinden schwach genug ist, um das Verbot weiteren Zuzuges für notleidende Genossen aus Europa zu erstreben. Soweit geht auch das neue Einwanderungsgesetz nicht. 1924 wurde der Ursprung der Einwanderer zur Grundlage für die Berechnung der Zulassungsquote gemacht. Die Bestimmungen sollten 1927 in Kraft treten. Es erhob sich aber dann so mannigfacher Widerspruch, daß das jetzige neue Gesetz mit seinen Korrekturen nötig wurde. Es fügt einen zweiten Maßstab für die Bestimmung der Quote hinzu. Neben dem nationalen Ursprung soll nämlich auch noch die Zahl derjenigen Bürger der Vereinigten Staaten zugezogen werden, die der gleichen Nationalität angehören. Es bedeutet dies vor allem einen Gewinn oder doch wenigstens die Erhaltung günstigerer Bedingungen für Deutsche, Iren und Skandinavier. Auf diese Weise wird ein Zustrom von weniger erwünschten Nationalitäten abgedrosselt, ohne, daß diejenigen geschädigt werden, die einen wertvollen Zuwachs für die Vereinigten Staaten seit langer Zeit bedeuten und voraussichtlich auch künftig bedeuten werden.

Deutsches Reich.

Schlägerei in der Weihnachtsnacht.

Gelsenkirchen-Buer, 27. Dezember. (R.) In Buer-Hassel kam es nach einem Trinkgelage zwischen Nachbarsleuten zu Streitigkeiten, wobei 5 Personen schwer verletzt wurden. Auf einer anderen Stelle kam es zwischen Angehörigen zweier Familien zu einer Schlägerei, in deren Verlauf einem der Ehemänner von seinem Gegner mit einem Rasiermesser der Bauch aufgeschnitten wurde, während der andere einen Nasenbeinbruch davontrug.

Ein Schülerselbstmord.

Berlin, 27. Dezember. (R.) In Berlin-Steglitz hat sich der 13jährige Tertianer Volker Schultze in der Wohnung seines Pflegevaters, des Prokuristen Dr. Eduard Rose, erhängt. Das Motiv der Tat liegt noch völlig im Dunkeln.

120 Alarme bei der Berliner Feuerwehr.

Berlin, 27. Dezember. (R.) Bei der Berliner Feuerwehr liefen vom heiligen Abend bis zum 2. Feiertag über 120 Alarme ein. Gasvergiftungen, zahlreiche Wasserrohrbrüche, Weihnachtsbaum- und Wohnungsbrände, sowie einige kleine Feuer gaben den Anlaß dazu.

Aus anderen Ländern.

Der Automobilverkehr in Frankreich

Paris, 27. Dezember. Die Zahl der Automobile in Frankreich hat im Jahre 1928 bereits eine Million erheblich überschritten. Im Jahre 1914 gab es in Frankreich 107 000 Automobile. Uebrigens ist die Verbreitung der Kraftwagen in der Provinz verhältnismäßig stärker als in der Hauptstadt. Während nämlich in Groß-Paris auf 28 Einwohner ein Automobil entfällt, hat in zahlreichen Provinzstädten bereits jeder 12. bis 14. Bewohner einen eigenen Wagen.

Unruhen?

Paris, 27. Dezember. (R.) Im Diamantengebiet des britischen Gliedstaates Südafrika sollen Unruhen ausgebrochen sein. Mehr als 1000 bewaffnete Diamantengräber seien in die großen staatlichen Diamantenfelder eingedrungen, die für die Ausbeutung gesperrt sind. Die südafrikanische Regierung hat Polizeiverstärkungen und Maschinengewehrabteilungen in das bedrohte Gebiet entsandt.

Weihnachten und der Tod.

Neuyork, 27. Dezember. (R.) In den Vereinigten Staaten sind an den Weihnachtsfeiertagen rund 300 Personen eines gewaltsamen Todes gestorben. Mehr als 100 kamen durch Autounfälle ums Leben, etwa 50 endeten durch Selbstmord und die übrigen starben durch den Genuß von verdorbenem Alkohol und durch Brandunglücke.

Raditsch.

Belgrad, 27. Dezember. (R.) Zu Ehren des Kroatenführers Stefan Raditsch, der s. Zt. an den Folgen des Attentates im Belgrader Parlament vom Juni d. J. gestorben ist, hat die kroatische Hauptstadt Agram einen ihrer größten Plätze Stefan-Raditsch-Platz benannt. Ferner beschloß der Stadtrat, zwei Straßen nach Paul Raditsch und dem anderen Kroatenführer zu nennen, die beide ebenfalls bei dem Attentat im Belgrader Parlament ums Leben kamen.

Hilfe den englischen Arbeitslosen.

London, 27. Dezember. (R.) Die private Sammlung zugunsten der arbeitslosen englischen Bergarbeiter, die kürzlich von dem englischen Thronfolger ins Leben gerufen wurde, hat weitere erhebliche Zuwendungen erfahren. Der Besitzer einer englischen Reederei hat 600 000 Mark, der bekannte englische Zeitungskönig Lord Rothermere 500 000 Mark gezeichnet. Bekanntlich verdoppelt die englische Regierung alle privaten Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln.

Die letzten Telegramme.

Zahlreiche Todesopfer des Neuyorker Weihnachtsfestes.

Neuyork, 27. Dezember. (R.) In Neuyork und Umgebung wurden durch Autounfälle 15 Personen getötet. Ferner sind in Neuyork 11 Personen an Alkoholvergiftung gestorben.

Sechs Personen verbrannt.

Akron (Ohio), 27. Dezember. (R.) Bei einem Feuer, das im Parkhotel wütete, kamen 6 Personen in dem Brande um.

5 Personen mit dem Auto in den Tod.

St. John (Neubraunschweig), 26. Dezember. (R.) Ein Auto, das über einen gefrorenen Kanal fuhr, brach plötzlich durch das Eis. Fünf Personen fanden den Tod.

Die Grippeepidemie in Kanada.

Otava, 27. Dezember. (R.) Seit dem Ausbruch der Grippeepidemie vor etwa vierzehn Tagen sind in Toronto 29 Todesfälle, in Montreal über 100 zu verzeichnen.

Washington, 27. Dezember. (R.) Die gestern eingegangenen vorläufigen Berichte führen mindestens 770 160 Grippefälle in 22 Staaten an, gegen 518 715 in der Vorwoche.

Steuerlos.

London, 27. Dezember. (R.) Gestern vormittag riß sich das Ost-Goodwin-Leuchtschiff von seiner Verankerung los und trieb geraume Zeit steuerlos in der See, bis es schließlich von einem Dampfer nach Margate eingeschleppt wurde.

Ein deutscher Fischdampfer überfällig.

Hamburg, 27. Dezember. (R.) Der Fischdampfer Berlin, der der Cuxhavener Nordseefischerei-Aktiengesellschaft zugehört, ist seit mehreren Tagen überfällig. Man ist um sein Schicksal besorgt.

Rückkehr Grandis aus Angora.

Rom, 27. Dezember. (R.) Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Grandi ist von seinem Besuch in Angora nach Rom zurückgekehrt. Er wurde gestern über eine Stunde lang vom Premierminister empfangen, dem er Bericht erstattete.

Ein Feuerwehrwagen verunglückt.

Pittsburg, 27. Dezember. (R.) Ein Feuerwehrwagen, der zum Löschen eines in Heidelburg ausgebrochenen Großfeuers fuhr, stürzte eine Böschung hinab. Zwei Feuerwehrleute wurden getötet, 8 verletzt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Alfred Jieman u. Frau Ilse
geb. von Beyme.

z. Zt. Poznań, den 26. Dez. 1928.
(Klinik Dr. Kantorowicz)

Es hat Gott gefallen,

den Kaufmann und ehemaligen Stadtrat

Herrn Paul Than

aus Ostrów nach vollendetem 76. Lebensjahre heut in die ewige Heimat abzurufen. Als Mitglied des Gemeindekirchenrats Ostrów, der Kreissynode Ostrzeszów in derem Vorstande, und als Senior der Landessynode hat der liebe Heimgegangene mit gläubigem Eifer und in großer Treue diese Aemter wahrgenommen. Wir werden ihn immer in dankbarem Andenken behalten.

Der Vorstand der Kreissynode.
Klawitter.

Kępno, den 21. Dezember 1928.

Am 4. Advent rief Gott der Herr plötzlich und unerwartet unseren Freund und Mitarbeiter

Dr. Johann Reiners

heim. Unsere Genossenschaften haben in ihm ihren treuen und unbestechlichen Berater mit seinem weiten Blick und klaren Urteil, den guten Freund und starken Förderer ihrer Sache verloren. Unsere Kirchengemeinde trauert um einen Sohn, der jederzeit bereit war, sein Wissen und Können in den Dienst ihrer Aufgaben zu stellen. Dieser aufrechte Mann wird uns noch oft fehlen.

Die evgl. Kirchengemeinde Tarnowo
J. A.:
Der Gemeindekirchenrat.

Statt Karten.

Am Nachmittag des 24. Dezember entschlief sanft nach einem reich gesegneten Leben das

Stiftsfräulein

Marie de Rège

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen der Familie
Victor von Rège.

Lubosziu, p. Szamotuły, den 25. Dezember 1928.

Die Trauerfeier findet am 28. Dezember um 2 Uhr nachm. in Schloß Przystanki statt.

Danksagung.

Beim Heimgange unserer geliebten Tochter und einzigen Schwester **Friedel** sind uns so viele Beweise herzlichster Teilnahme und letzte Grüße für die liebe Entschlafene zugegangen, daß es uns nur möglich ist, auf diesem Wege unsern **innigsten Dank zu sagen.**

Im Namen der Hinterbliebenen
Hugo Specht u. Frau Lucie, geb. Frost.

Am 21. Dezember d. Js. verstarb nach schwerem Leiden der

Pastor Otto Rückert

aus Murowana Goślin.

Der unerbittliche Tod hat einen treuen Mitarbeiter aus unseren Reihen gerissen. Herr Pastor Rückert stand als Mitglied des Verbandsausschusses jahrelang in unserer genossenschaftlichen Organisation mit an leitender Stelle. Er brachte allen genossenschaftlichen Fragen tiefes Verständnis und rege Anteilnahme entgegen. Wir ehren das Andenken des Verstorbenen, wenn wir seinen Geist unter uns weiterleben lassen.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften
in Westpolen T. z.













